Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B
2944
.S9
1893

The University of Chicago
Library

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

System der Sittlichkeit.

Von

Georg Wilhelm Friedrich Hegel.

Aus dem handschriftlichen Nachlasse des Verfassers herausgegeben

von

Dr. Georg Mollat.

OSTERWIECK/Harz
DRUCK UND VERLAG VON A. W. Zickfeldt
1893.

Digitized by Google

B2944
.S9
1893

Digitized by Google

60109.

Vorwort.

Als erste Frucht der zeitraubenden und schwierigen Durchsicht und Prüfung einer Reihe von Handschriften aus dem Nachlasse Hegels, welchen die Königliche Bibliothek zu Berlin bewahrt, veröffentlichte der Unterzeichnete vor mehreren Monaten die classische Abhandlung:

Kritik der Verfassung Deutschlands. Cassel. Verlag von Th. G. Fisher & Co. 1893. VII und 143 Seiten.

Das philosophische Gegenstück zu der politischen Jugendarbeit des gefeierten Denkers bildet das

System der Sittlichkeit

aus dem Jahre 1802, ein Werk, dem trotz seines entschiedenen Werthes für das Verständniss und die Beurtheilung der Hegelschen Rechts- und Staatslehre sowie ihrer Geschichte die gebührende Beachtung bisher nicht zu Theil geworden ist. Nur Rosenkranz und Haym haben in ihren überaus verdienstvollen Untersuchungen die hohe Bedeutung dieses Entwurfes vortrefflich beleuchtet.

Da der Herausgeber eine ausführliche Darstellung von Hegels politischer Theorie vorbereitet und mithin demnächst Gelegenheit finden wird, auch die ursprüngliche Gestalt seiner Ethik eingehend zu würdigen, so bemerkt er hier nur, dass der Abdruck des ungekürzten Systems und ebenso des Anhanges aus sachlichen Gründen weder geboten noch wünschenswerth erschien. Deshalb sind allein die wichtigsten Abschnitte wörtlich, die übrigen dagegen im Auszuge mitgetheilt, und zwar entweder unter Beibehaltung des Urtextes oder im Anschlusse an die Analysen von Haym (S. 3 und 4 Abs. *I., *II., *III.) und Rosenkranz (S. 13 Abs.*).

Cassel, am 9. October 1893.

Georg Mollat.

218536

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung 1

Erster Theil. Die natürliche Sittlichkeit 3

Zweiter Theil. Das Verbrechen 9

Dritter Theil. Die absolute Sittlichkeit 14

Erster Abschnitt. Die Staatsverfassung 18

I. Der Adelsstand 25

II. Der Bürgerstand 27

III. Der Bauernstand 30

Zweiter Abschnitt. Die Staatsregierung 30

I. Die absolute Regierung 32

II. Die allgemeine Regierung 38

a. Das System des Bedürfnisses 42

b. Das System der Gerechtigkeit 49

c. Das System der Erziehung 52

Anhang.

I. Begriff, Entstehung und Formen des Staates 54

II. Die Stände 60

a. Die niederen Stände 61

b. Die öffentlichen Stände 64

Literatur zu Hegels Rechts- und Staatslehre mit Ausnahme der kürzeren Übersichten in Lehr- und Handbüchern 69

Digitized by Google

Einleitung.

Um die Idee der absoluten Sittlichkeit zu erkennen, muss die Anschauung dem Begriffe vollkommen adäquat gesetzt werden, denn die Idee ist selbst nichts anderes als die Identität beider. Diese Identität aber, damit erkannt werde, muss als ein Adäquatsein gedacht werden; aber dadurch, dass sie im Gleichsein aus einander gehalten werden, werden sie mit einer Differenz gesetzt, eines in der Form der Allgemeinheit, das andere in der Form der Besonderheit gegen das andere. Dass hiemit dieses Gleichsetzen vollkommen werde, so muss umgekehrt dasjenige, welches hier in der Form der Besonderheit gesetzt war, jetzt in der Form der Allgemeinheit, dasjenige, welches in der Form der Allgemeinheit gesetzt war, jetzt in der Form der Besonderheit gesetzt werden. Dasjenige aber, was wahrhaft das Allgemeine ist, ist die absolute Anschauung, das wahrhaft Besondere aber der absolute Begriff.

Jedes muss also einmal unter der Form der Besonderheit, das andere Mal unter der Form der Allgemeinheit gegen das andere gesetzt, das eine Mal die Anschauung unter den Begriff, das andere Mal der Begriff unter die Anschauung subsumirt werden. Obgleich das letztere Verhältniss das absolute ist, aus dem angegebenen Grunde, so ist das erstere ebenso absolut nothwendig, damit die vollkommene Gleichheit für die Erkenntniss wäre, denn das letztere ist selbst nur ein — und nur ein — Verhältniss, und also darin nicht die absolute Gleichheit der Anschauung und der Erkenntniss gesetzt. Nun ist die Idee der absoluten Sittlichkeit das Zurücknehmen der absoluten Realität in sich, als in eine Einheit, so dass dieses Zurücknehmen und diese Einheit absolute Totalität ist. Ihre Anschauung ist ein absolutes Volk. Ihr Begriff ist das absolute Einssein der Individualitäten.

Digitized by Google

Fürs erste muss die Anschauung unter den Begriff subsumirt werden. Dadurch erscheint die absolute Sittlichkeit als Natur, denn die Natur selbst ist nichts anderes als die Subsumtion der Anschauung unter den Begriff, wodurch also die Anschauung, die Einheit, das Innere bleibt, die Mannigfaltigkeit des Begriffes und seine absolute Bewegung an die Oberfläche tritt. In dieser Subsumtion wird dann die Anschauung der Sittlichkeit, die ein Volk ist, eine mannigfaltige Realität oder eine Einzelheit, ein einzelner Mensch, und hiemit das absolute Zurücknehmen der Natur in sich etwas über diesem Einzelnen Schwebendes oder etwas Formelles, denn das Formelle ist eben die Einheit, welche nicht in sich selbst absoluter Begriff oder absolute Bewegung ist. Zugleich aber, weil diese Einheit über dem Einzelnen schwebt, kommt er nicht daraus heraus. Er abstrahirt nicht davon, sondern sie ist in ihm, aber in ihm verborgen, und sie erscheint in diesem Widerspruche, dass dieses innere Licht nicht absolut zusammenschlägt und eins ist mit dem allgemeinen, über ihm schwebenden Lichte als ein ihn danach Treibendes, als Trieb, Streben. Oder: es bestimmt sich hiemit die Identität des Besonderen, auf dessen Seite jetzt die Anschauung getreten ist, und des Allgemeinen als eine unvollkommene Vereinigung oder als ein Verhältniss.

Ebenso, wie im vorigen, muss dies eingetheilt werden.

Digitized by Google

Erster Theil.

Die natürliche Sittlichkeit.

Es muss diese absolute Sittlichkeit nach dem Verhältnisse oder die natürliche Sittlichkeit betrachtet werden, so dass der Begriff unter die Anschauung und die Anschauung unter den Begriff subsumirt ist. In jenem ist die Einheit, das Allgemeine, das Innere, in diesem tritt sie gegenüber und ist wieder im Verhältnisse mit dem Begriffe oder dem Besonderen. In beiden ist die Sittlichkeit ein Trieb, d. h.:

a. er wird nicht absolut eins mit der absoluten Einheit,
b. er geht aufs Einzelne,
c. er wird in diesem Einzelnen befriedigt, — diese einzelne Befriedigung ist selbst Totalität,
d. er geht aber zugleich über dasselbe hinaus, dieses Hinausgehen ist aber hier überhaupt etwas Negatives, Unbestimmtes.

Die Befriedigung selbst ist nichts anderes, als dass der Begriff und die Anschauung eins ist. Sie ist also Totalität, lebendig, aber formell, weil eben diese Stufe, auf der sie ist, selbst eine bestimmte ist, also das absolute Leben sowohl über ihr schwebt, als dasselbe auch ein Inneres bleibt; es bleibt aber Inneres darum, weil es nicht absoluter Begriff ist, also als inneres Leben nicht zugleich unter der Form des Entgegengesetzten, Äusseren vorhanden ist. Und eben darum ist es nicht absolute Anschauung, weil es nicht in dem Verhältnisse als solches für das Subject vorhanden, also auch seine Identität nicht die absolute sein kann.

* I. Die natürliche Sittlichkeit als Anschauung ist praktisches Gefühl, und dieses wird zum Bedürfnisse, das zur Arbeit treibt

Digitized by Google

und sich im Genusse befriedigt. Mit der Arbeit ist unmittelbar ihr Product, ist ferner der Besitz und endlich das vermittelnde Werkzeug gesetzt.

* II. Die Arbeit wird zur Maschinenarbeit. Das Product dient nicht mehr bloss dem Bedürfnisse, sondern dem Überflusse. Der Besitz erscheint unter der Form des Eigenthums und des Rechtes. Auf diesem Grunde kommt es zu Tausch und Vertrag.

* III. Das Geld wird als Werthrepräsentant das Hülfsmittel des Handels. Die abstracte Anerkennung des Individuums als Person führt zum Verhältnisse der Herrschaft und Knechtschaft.

Dies Verhältniss ist mit der Ungleichheit der Macht des Lebens unmittelbar und absolut gesetzt. Es ist hiebei an kein Recht und keine nothwendige Gleichheit zu denken. Die Gleichheit ist nichts anderes als die Abstraction und der formelle Gedanke des Lebens der ersten Potenz, der bloss ideell und ohne Realität ist. In der Realität hingegen ist die Ungleichheit des Lebens gesetzt und damit das Verhältniss der Herrschaft und Knechtschaft, denn in der Realität ist die Gestalt und Individualität und Erscheinung, also Verschiedenheit der Potenz oder der Macht oder die relative Identität, nach welcher das eine Individuum indifferent, das andere aber different gesetzt ist. Die Mehrheit ist hier die Mehrheit von Individuen, und wo Mehrheit der Individuen ist, ist ein Verhältniss derselben: dies Verhältniss ist Herrschaft und Knechtschaft. Sie ist unmittelbar der Begriff selbst dieses Verhältnisses, ohne Übergang und Schluss, als ob noch sonst irgend ein Grund aufzuzeigen wäre.

Der Natur gehört die Herrschaft und Knechtschaft darum an, weil Individuen in diesem Verhältnisse gegen einander stehen, und sofern in Beziehung auf das Sittliche Individuen als solche ins Verhältniss kommen und es auf Gestaltung des Sittlichen, als welches durch die höchste Individualität des Genies und des Talents geschieht, ankommt, so ist das Verhältniss der Herrschaft und des Gehorchens gesetzt. Formal ist es dasselbe. Der Unterschied ist darin, dass in der sittlichen Herrschaft und dem sittlichen Gehorsam die Potenz oder Macht zugleich ein absolut Allgemeines, hingegen hier nur ein

Digitized by Google

Besonderes, dort die Individualität nur das Äussere und die Form, hier das Wesen des Verhältnisses ist, und deswegen ist es hier ein Verhältniss der Knechtschaft, denn die Knechtschaft ist der Gehorsam gegen Einzelnes und Besonderes.

Der Herr ist die Indifferenz der Bestimmtheiten, aber bloss als Person oder als ein formal Lebendiges. Er ist zugleich Subject oder Ursache. Die Indifferenz ist subsumirt unter das Subjectsein oder den Begriff, und der Knecht verhält sich zu ihm als zu der formalen Indifferenz oder zu der Person. Weil das Gebietende hier als Person ist, so ist nicht das Absolute, die Idee, das Identische beider dasjenige, was im Herrn in der Form der Indifferenz, im Knechte aber in der Form der Differenz gesetzt ist, sondern es ist die Besonderheit überhaupt, im Praktischen die Noth, was das Band beider ausmacht. Der Herr ist im Besitze eines Überflusses des physischen Nothwendigen überhaupt, und der andere im Mangel desselben, und zwar so, dass jener Überfluss wie dieser Mangel nicht einzelne Seiten, sondern die Indifferenz der nothwendigen Bedürfnisse ist.

Dies Verhältniss der Herrschaft und Knechtschaft oder der Person zu Person, des formellen Lebens zum formellen Leben, wovon das eine unter der Form der Indifferenz, das andere unter der Form der Differenz ist, muss indifferentiirt sein oder unter die erste Potenz subsumirt werden, so dass dasselbe Verhältniss der Persönlichkeit, der Abhängigkeit des anderen von dem anderen bleibt, aber dass die Identität eine absolute, jedoch innere, nicht herausgeborene ist und das Verhältniss der Differenz nur die äussere Form. Dass aber die Identität eine innere bleibt, ist nothwendig, weil sie in dieser ganzen Potenz nur entweder eine formelle, — Recht — über dem Besonderen schwebende, entgegengesetzte ist oder eine innere, nämlich, welche unter die Anschauung der Besonderheit, die Individualität als solche subsumirt ist, also als Natur erscheint, nicht als eine einen Gegensatz unterjochende Identität oder als sittliche Natur, in welcher jener Gegensatz gleichfalls aufgehoben sein wird, aber so, dass die Besonderheit und Individualität das Subsumirte wird.

Diese Indifferenz des Herrschafts- und Knechtschaftsververhältnisses, in welcher also die Persönlichkeit und die Abstraction des Lebens absolut eins und dieselbe ist und dies

Digitized by Google

Verhältniss nur als das Äussere, Erscheinende, ist die Familie. In ihr ist die Totalität der Natur und alles Bisherige vereinigt. Die ganze bisherige Besonderheit ist in ihr ins Allgemeine versetzt. Sie ist die Identität

a. der äusseren Bedürfnisse,
b. des Geschlechtsverhältnisses, der natürlichen, an den Individuen selbst gesetzten Differenz, und
c. des Verhältnisses von Eltern zu Kindern oder der natürlichen, herausgetretenen, aber als Natur seienden Vernunft.

Um des absoluten natürlichen Einsseins des Mannes, des Weibes und des Kindes willen, worin der Gegensatz der Persönlichkeit und des Subjects aufhört, ist der Überfluss nicht ein Eigenthum des einen, denn die Indifferenz ist nicht formal nach dem Rechte. Es fällt also auch aller Vertrag über Eigenthum, Dienstleistung und dergleichen hinweg, — denn alles dies gründet sich auf die Voraussetzung eigener Persönlichkeit — sondern der Überfluss, die Arbeit, das Eigenthum ist absolut gemeinschaftlich, an und für sich, und beim Tode des einen ist nicht ein Übergang von einem an einen Fremden, sondern nur die Theilnahme des Verstorbenen am gemeinschaftlichen Eigenthum hört auf.

Die Differenz ist die oberflächliche der Herrschaft. Der Mann ist der Herr und Verwalter, nicht Eigenthümer, im Gegensatze gegen die anderen Mitglieder der Familie. Als Verwalter hat er nur den Schein der freien Disposition. Die Arbeit ist ebenso nach der Natur eines jeden Gliedes vertheilt, aber ihr Product gemeinschaftlich. Jedes arbeitet eben durch diese Vertheilung einen Überfluss aus, aber nicht als sein Eigenthum. Der Übergang ist kein Tausch, sondern es ist unmittelbar, an und für sich selbst gemeinschaftlich.

Das Verhältniss des Geschlechtes, des Weibes zum Manne, wird ebenso nach seiner Weise indifferentiirt. Dass sie nach der Bestimmtheit der Persönlichkeit, d. h. nach dem Besitze eins sind, ist unter a. gesagt, aber das Geschlechtsverhältniss gibt der Indifferenz eine eigene Form. Es ist nämlich an sich ein Besonderes. Das Besondere als solches zu einem Allgemeinen, zum Begriffe, gemacht kann nur ein empirisch Allgemeines werden.*) Die Besonderheit wird eine beständige, dauernde,

*) In der Religion wird es ein anderes.

Digitized by Google

fixirte. Das Geschlechtsverhältniss schränkt sich nur auf diese zwei Individuen gegen einander ein, und es beharrt für immer. So ist es Ehe.

Da dies Verhältniss sich auf ein Besonderssein von Individuen gründet, deren Eigenthümlichkeit sogar durch die Natur, nicht durch die Willkür einer Abstraction festgesetzt ist, so scheint es ein Contract zu sein. Allein es würde ein negativer Contract sein, der gerade diejenige Voraussetzung aufhebt, auf welcher die Möglichkeit des Contracts überhaupt beruht, nämlich die Persönlichkeit oder das Subjectsein, welche in der Ehe sich vernichtet, indem die ganze Person als Ganzes sich gibt. Was aber nach dem Verhältnisse des Contracts zum Eigenthum des anderen werden sollte, könnte schlechthin nicht in seinen Besitz kommen. Es bleibt, da das Verhältniss persönlich ist, Eigenthum der Person, wie überhaupt kein Contract über persönliche Dienste an sich möglich ist, da das Product allein nicht das Persönliche in den Besitz des anderen übergehen kann. Der Knecht kann als Ganzes der Persönlichkeit Eigenthum werden, und so auch die Frau; aber dies Verhältniss ist nicht die Ehe, auch kein Contract mit dem Knechte, sondern über den Knecht oder die Frau mit einem anderen, wie unter vielen Völkern die Frau den Eltern abgekauft wird. Mit ihr selbst aber ist kein Contract möglich, denn eben insofern sie in der Ehe sich frei geben soll, gibt sie mit sich selbst — und ebenso der Mann — die Möglichkeit des Contracts auf. Ihr Contract würde den Inhalt haben, keinen Contract zu machen, also sich unmittelbar aufheben.

Durch einen positiven Contract aber würde jedes sich zu einer Sache machen, die im Besitze ist, seine ganze Persönlichkeit als eine Bestimmtheit seiner selbst setzen, an welche es zugleich absolut gebunden ist; aber als freies Wesen muss es keiner Bestimmtheit sich absolut verbunden betrachten, sondern als Indifferenz derselben. Diese Bestimmtheit müsste, wie Kant thut, als die Geschlechtstheile betrachtet werden; aber sich als absolute Sache, als absolute Verbindung mit einer Bestimmtheit zu setzen, ist die höchste Vernunftwidrigkeit und Infamie.

In dem Kinde ist die Familie selbst ihrem zufälligen, empirischen Dasein oder der Einzelheit ihrer Glieder entrissen,

Digitized by Google

und sie ist gegen den Begriff, durch welchen die Einzelheiten oder Subjecte sich vernichten, gesichert. Das Kind ist gegen die Erscheinung das Absolute, das Vernünftige des Verhältnisses und das Ewige und Bleibende, die Totalität, welche sich als solche wieder producirt. Weil aber in der Familie als der höchsten Totalität, deren die Natur fähig ist, eben die absolute Identität ein Inneres bleibt, nicht in der absoluten Form selbst gesetzt ist, so ist auch die Reproduction der Totalität eine Erscheinung, die der Kinder. In der wahrhaften Totalität ist die Form schlechthin eins mit dem Wesen, also ihr Sein nicht die in die Vereinzelung der Momente aus einander gezogene Form; hier aber ist das Beharrliche ein anderes als das Seiende, oder: die Realität übergibt ihre Beharrlichkeit an ein anderes, welches ebenso selbst wieder nur dadurch dauert, dass es wird und sein Sein, welches nicht in ihm bleiben kann, an ein anderes überträgt. Die Form oder die Unendlichkeit ist also die empirische, negative des Andersseins, welches eine Bestimmtheit nur dadurch aufhebt, dass es eine andere setzt, und eben nur positiv immer in einem anderen ist. Die Macht und der Verstand, die Differenz der Eltern, steht im umgekehrten Verhältnisse mit der Jugendlichkeit und Kraft des Kindes, und diese beiden Seiten des Lebens fliehen sich und folgen auf einander und sind ausser einander.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Das Verbrechen.

Das Bisherige hat die Einzelheit zum Princip. Es ist das Absolute unter den Begriff subsumirt. Alle Potenzen drücken Bestimmtheiten aus, und die Indifferenzen sind formell, Allgemeinheit, der Besonderheit entgegengesetzt, oder die Besonderheit nur in Beziehung auf niedrigere Besonderheiten indifferentiirt, und diese Indifferenzen selbst wieder Besonderheiten. Es ist also schlechthin keine absolut. Jede kann aufgehoben werden. Die Indifferenz, die absolute Totalität jeder Potenz ist nicht an sich. Sie liegt unter der Form, welche das Subsumirende ist. Die Aufhebung der Bestimmtheiten muss die absolute sein, die Aufnahme aller Bestimmtheiten in die absolute Allgemeinheit.

Dieses Aufnehmen ist das absolute und positive, aber es ist auch bloss negativ. Wie die absolute Form sich als Bestehen des Gegensatzes im vorigen ausgedrückt hat, so drückt sie sich in ihrem Gegentheile oder im Vernichtetsein des Gegensatzes aus; aber dieses Vernichtetsein ist entweder rein negativ: so ist es dialektisch die Erkenntniss der Idealität und das reale Aufheben der Bestimmtheit, oder das Negative wird nicht fixirt, ist nicht im Gegensatze: so ist es im Absoluten.

Die absolute Sittlichkeit erhebt sich über das Bestimmtsein dadurch, dass sie es aufhebt, aber so, dass sie es in einem Höheren mit seinem Entgegengesetzten vereinigt, also nicht in Wahrheit es bestehen lässt und nur mit negativer Bedeutung setzt, sondern durch die vollkommene Identität mit seinem Gegentheile seine Form oder Idealität aufhebt, gerade ihm das Negative nimmt und es absolut positiv oder reell macht.

Digitized by Google

Ganz anders ist die negative Aufhebung. Sie ist selbst Aufhebung gegen die Aufhebung, Entgegensetzung gegen die Entgegensetzung, aber so, dass die Idealität, die Form, gleichfalls in ihr besteht, aber in umgekehrtem Sinne, nämlich dass sie das ideelle Bestimmtsein der Einzelheit festhält und es so als ein Negatives bestimmt, also seine Einzelheit und sein Entgegengesetztsein bestehen lässt, den Gegensatz nicht aufhebt, sondern die reale Form in die ideelle umwandelt.

Im Bisherigen ist jede Potenz und jede Realität einer Potenz, eine Identität Entgegengesetzter, absolut in sich. Sie ist unter die Form subsumirt, aber diese ist ein Äusseres. Das Reelle besteht. Sie ist das Oberflächliche, ihre Bestimmtheit ist belebt, indifferentiirt. Es ist nicht bestimmt, sein Wesen ist nicht gesetzt als bestimmtes. Jetzt ist die Form als Negatives das Wesen. Das Reelle wird gesetzt als ein Ideelles. Es ist durch die reine Freiheit bestimmt.

Es ist dieselbe Umwandlung, wie wenn die Empfindung als Gedanke gesetzt wird. Es bleibt dieselbe Bestimmtheit. Das empfundene Roth bleibt gedachtes Roth, aber das Gedachte ist bestimmt zugleich als ein Vernichtetes, Aufgehobenes, Negatives. Die Freiheit der Intelligenz hat die Bestimmtheit der rothen Empfindung ins Allgemeine erhoben, sie ihrer Entgegensetzung gegen andere Bestimmtheiten nicht entnommen, sondern nur den falschen Versuch gemacht, es zu thun. Sie hat reflectirt auf die Empfindung, sie ins Unendliche aufgenommen, aber so, dass die Endlichkeit schlechthin bestehen bleibt. Sie hat die objective Idealität der Zeit und des Raumes in die subjective umgewandelt. Die objective Idealität ist das Anderssein, dass andere neben ihr sind, schlechthin nach allen Beziehungen die Idealität, Unendlichkeit, empirisch gesetzt ist als ein allenthalben anderes. Die subjective reinigt die Unendlichkeit von dieser Mannigfaltigkeit, gibt ihr die Form der Einheit, verbindet mit der Bestimmtheit selbst die im Objectiven ausser ihr liegende, als das Anderssein dargestellte Unendlichkeit, macht sie auf diese Weise zur Einheit als der absoluten Bestimmtheit des Subjectiven oder Ideellen im Gegensatze gegen das Reelle, und wenn die Bestimmtheit als Reelles, als Empfindung die Form, die Unendlichkeit, gleichsam oberflächlich ausser sich hatte, so ist sie jetzt mit ihr verbunden.

Digitized by Google

So im Praktischen, das an und für sich negativ ist, ist eine durch dasselbe gesetzte Bestimmtheit nach der bisherigen Potenz der Nothwendigkeit selbst ein Objectives, Ideelles, Allgemeines. Die Negation dieses praktischen Setzens ist die Wiederherstellung der ersten, ursprünglichen Besonderheit des Gegensatzes. Indem jene Objectivität aufgehoben wird, tritt es in die Gewalt der unorganischen objectiven Potenzen. Ein Mord hebt das Lebendige als Einzelheit, als Subject auf, die Sittlichkeit thut dies ebenso; aber die Sittlichkeit hebt die Subjectivität, die ideelle Bestimmtheit desselben auf, der Mord dagegen seine Objectivität, setzt es als ein Negatives, Besonderes, das unter die Gewalt des Objectiven zurückkehrt, dem es sich dadurch entriss, dass es selbst ein Objectives ward. Die absolute Sittlichkeit hebt unmittelbar die Subjectivität dadurch auf, dass sie dieselbe nur als ideelle Bestimmtheit, als Gegensatz vernichtet, aber ihr Wesen schlechthin bestehen lässt und gerade darin bestehen und reell macht, dass es ihr Wesen sein lässt, was es ist. Die Intelligenz bleibt in der Sittlichkeit eine solche.

Dieses Negative oder die reine Freiheit geht also auf die Aufhebung des Objectiven, so dass es die ideelle, in der Nothwendigkeit nur äusserliche, oberflächliche Bestimmtheit, das Negative zum Wesen macht, also die Realität in ihrer Bestimmtheit negirt, aber diese Negation fixirt.

Dieser Negation aber muss entgegengewirkt werden. Da die Aufhebung der Bestimmtheit nur formell ist, so bleibt sie bestehen. Sie ist ideell gesetzt, aber sie bleibt in ihrer realen Bestimmtheit: das Leben ist in ihr nur verletzt, nicht höher gehoben worden, und deswegen muss dies Leben wiederhergestellt werden. Allein die Verletzung des Lebens ist in ihrer Wirklichkeit nicht wiederherzustellen,*) die Wiederherstellung aber geht auf die Wirklichkeit, und diese Reconstruction kann nur eine formale sein, weil sie auf eine Wirklichkeit als solche, auf ein Fixirtsein der Negation geht. Sie ist daher die äussere Gleichheit. Das Negirende macht sich zur Ursache und setzt sich als negative Indifferenz, aber darum muss der Satz an ihm umgekehrt, und dasselbe ebenso unter dieselbe Bestimmtheit der Indifferenz gesetzt werden, als es setzte. Was es negirte, ist reell an ihm

*) Die Wiederherstellung durch Religion geht nicht auf die Wirklichkeit.

Digitized by Google

ebenso zu negiren, und es ebenso zu subsumiren, als es subsumirte, und diese Umkehrung des Verhältnisses ist absolut, denn im Bestimmten ist es der Vernunft nur möglich, durch gleichmässiges Setzen der beiden Entgegengesetzten sich als Indifferenz, also auf eine formale Weise zu behaupten.

Mit dem Verbrechen steht die rächende Gerechtigkeit absolut in Verknüpfung. Es ist die absolute Nothwendigkeit, welche sie verbindet, denn eins ist das Entgegengesetzte des anderen, das eine die entgegengesetzte Subsumtion des anderen. Das Verbrechen subsumirt als negative Lebendigkeit, als der sich zur Anschauung constituirende Begriff das Allgemeine, Objective, Ideelle. Umgekehrt subsumirt die rächende Gerechtigkeit als Allgemeines, Objectives wieder jene sich zur Anschauung constituirende Negation.

Es ist zu bemerken, dass von der realen Gegenwirkung oder Umkehrung hier die Rede ist und die ideelle, unmittelbare nach der abstracten Nothwendigkeit des Begriffes überhaupt hierin enthalten, aber in dieser Form der Idealität nur eine Abstraction und etwas Unvollständiges ist. Diese ideale Umkehrung ist das Gewissen, nur etwas Inneres, nicht Inneres und Äusseres zugleich, etwas Subjectives, nicht Objectives zugleich. Unmittelbar hat der Verbrecher in dem, was er scheinbar äusserlich und als ein ihm Fremdes verletzt, ebenso sich selbst ideell verletzt und aufgehoben. In so fern ist die äussere That zugleich eine innere, das Verbrechen, an dem Fremden begangen, ebenso an ihm selbst begangen. Aber das Bewusstsein dieser seiner eigenen Vernichtung ist ein subjectives, inneres oder das böse Gewissen. Es ist in so fern unvollständig und muss sich auch äusserlich als rächende Gerechtigkeit darstellen Weil es ein Inneres, Unvollständiges ist, so treibt es zu seiner Totalität. Es verräth, offenbart und arbeitet so lange durch sich selbst, bis es diese ideelle Gegenwirkung oder Umkehrung äusserlich seiner Realität drohend und als seinen Feind sich gegenüber sieht. Dann fängt es an sich zu befriedigen, weil es den Anfang seiner Realität in ihm erblickt. Es producirt einen Angriff auf sich, dass es sich wehren könne und durch die Gegenwehr gegen den Angriff sich darin beruhige, dass es die allgemeinste Forderung, die Indifferenz und Totalität, nämlich das Leben, von welchem selbst das Gewissen eine Bestimmt-

Digitized by Google

heit ist, gegen die gedrohte Negation vertheidigt. Durch den Sieg in diesem gesetzten Kampfe wiederholt sich jener Trieb des Gewissens, und seine Versöhnung ist allein in der Todesgefahr und hört mit dieser auf. Durch jeden Sieg, wenn er eintritt, wird aber die Furcht grösser. Das ideelle Vernichtetsein drängt sich in die lebendige Kraft, führt so die Schwäche und also die Realität der rächenden Gerechtigkeit herbei und erzeugt, wenn der Feind nicht sogleich äusserlich erscheint und die Umkehrung der Subsumtion nicht als Realität vorhanden ist, diese selbst.

* Das Negative ist:

I. die natürliche Vernichtung oder die zwecklose Zerstörung,

II. der Diebstahl, der Raub und die Bezwingung,

III. der Mord, die Rache und der Zweikampf, auch der Völker: der Krieg.

Digitized by Google

Dritter Theil.

Die absolute Sittlichkeit.

In den vorhergehenden Potenzen ist die Totalität der Besonderheit nach ihren beiden Seiten, der Besonderheit als solcher und der Allgemeinheit als abstracter Einheit. Jene ist die Familie, allein sie ist eine solche Totalität, in welcher zwar alle Naturpotenzen vereinigt sind, aber die Anschauung ist zugleich im Verhältnisse, das sich reell, objectiv Anschauen des Individuums in dem anderen ist mit einer Differenz behaftet. Das Anschauen im Weibe, im Kinde und im Knechte ist keine absolute, vollkommene Gleichheit. Sie bleibt eine innere, nicht herausgeborene, unausgesprochene. Es ist eine Unüberwindlichkeit der Natur darin, in der Allgemeinheit aber ist die Freiheit vom Verhältnisse, das Vernichten der einen Seite desselben durch die andere das Höchste, und sie ist nur vernünftig als absoluter Begriff, insofern sie auf diese Negativität geht. Allein die absolute Natur ist in keinem in Geistesgestalt und darum auch nicht als Sittlichkeit vorhanden. Weder die Familie, noch viel weniger die untergeordneten Potenzen, am wenigsten das Negative ist sittlich.

Die Sittlichkeit muss mit völliger Vernichtung der Besonderheit und der relativen Identität, deren das Naturverhältniss allein fähig, absolute Identität der Intelligenz sein, oder: die Natur muss in die Einheit des absoluten Begriffes aufgenommen und in der Form dieser Einheit vorhanden sein, — ein klares und zugleich absolut reiches Wesen, ein vollkommenes Sichobjectivsein und Sichanschauen des Individuums in dem fremden, also die Aufhebung der natürlichen Bestimmtheit und Gestaltung, völlige Indifferenz des Selbstgenusses.

Digitized by Google

Auf diese Weise ist der unendliche Begriff allein schlechthin eins mit dem Wesen des Individuums, und dasselbe in seiner Form als wahre Intelligenz vorhanden. Es ist wahrhaft unendlich, denn alle seine Bestimmtheit ist vernichtet, und seine Objectivität ist nicht für ein künstliches Bewusstsein, für sich, — mit Aufhebung der empirischen Anschauung — und für die intellectuelle Anschauung, sondern die intellectuelle Anschauung ist durch die Sittlichkeit und in ihr allein eine reale. Die Augen des Geistes und die leiblichen Augen fallen vollkommen zusammen. Der Natur nach sieht der Mann Fleisch von seinem Fleische im Weibe, der Sittlichkeit nach allein Geist von seinem Geiste in dem sittlichen Wesen und durch dasselbe.

Die Sittlichkeit ist hienach bestimmt, dass das lebendige Individuum als Leben dem absoluten Begriffe gleich sei, dass sein empirisches Bewusstsein eins sei mit dem absoluten und das absolute Bewusstsein selbst empirisches Bewusstsein, eine von sich unterscheidbare Anschauung, aber so, dass diese Unterscheidung durchaus etwas Oberflächliches und Ideelles und das Subjectsein in der Realität der Unterscheidung nichts ist. Dieses völlige Gleichsein ist allein möglich durch die Intelligenz oder den absoluten Begriff, nach welchem das lebendige Wesen als Gegentheil seiner selbst, als Object, dies Object selbst absolute Lebendigkeit und absolute Identität des einen und vielen, nicht — wie jede andere empirische Anschauung — unter ein Verhältniss, der Nothwendigkeit dienend und als beschränktes, die Unendlichkeit ausser sich habend gesetzt ist.

In der Sittlichkeit ist also das Individuum auf eine ewige Weise. Sein empirisches Sein und Thun ist ein schlechthin allgemeines, denn es ist nicht das Individuelle, welches handelt, sondern der allgemeine, absolute Geist in ihm. Die Ansicht der Philosophie von der Welt und der Nothwendigkeit, nach welcher alle Dinge in Gott sind und keine Einzelheit ist, ist für das empirische Bewusstsein vollkommen realisirt, indem jede Einzelheit des Handelns oder Denkens oder Seins ihr Wesen und ihre Bedeutung ganz allein im Ganzen hat und, insofern ihr Grund gedacht, ganz allein dieses gedacht wird und das Individuum keinen anderen weiss und sich einbildet, da das nichtsittliche empirische Bewusstsein darin besteht, dass es zwischen das

Digitized by Google

Einssein des Allgemeinen und Besonderen, deren jenes der Grund ist, irgend eine andere Einzelheit als Grund einschiebt. Hier hingegen ist die absolute Identität, die vorher in der Natur und etwas Inneres war, ins Bewusstsein herausgetreten.

Die Anschauung dieser Idee der Sittlichkeit aber, die Form, in der sie von Seiten ihrer Besonderheit erscheint, ist das Volk. Es ist die Identität dieser Anschauung und der Idee zu erkennen. In dem Volke nämlich ist überhaupt formell die Beziehung einer Menge von Individuen gesetzt, nicht eine beziehungslose Menge, noch eine blosse Mehrheit: jenes nicht, — denn eine Menge überhaupt setzt nicht die Beziehung, die in der Sittlichkeit ist, die Subsumtion aller unter ein Allgemeines, das Realität für ihr Bewusstsein hätte, eins mit ihnen wäre und Macht und Gewalt über sie hätte, insofern sie Einzelne sein wollten, freundlich oder feindlich identisch mit ihnen wäre, sondern die Menge ist absolute Einzelheit, und der Begriff der Menge, in dem sie eins sind, ist ihnen Abstraction, ihnen fremd, ausser ihnen; auch nicht eine blosse Mehrheit, — denn die Allgemeinheit, in welcher sie eins sind, ist absolute Indifferenz, in einer Mehrheit aber ist diese nicht gesetzt, sondern die Mehrheit ist nicht die absolute Vielheit, als Darstellung aller Differenzen, durch welche Allheit eben sich allein die Indifferenz reell darstellen und eine allgemeine sein kann.

Indem das Volk die lebendige Indifferenz und alle natürliche Differenz vernichtet ist, schaut das Individuum sich in jedem als sich selbst an. Es gelangt zur höchsten Subjectobjectivität, und diese Identität aller ist eben dadurch nicht eine abstracte, nicht eine Gleichheit der Bürgerlichkeit, sondern eine absolute und eine angeschaute im empirischen Bewusstsein, im Bewusstsein der Besonderheit sich darstellende. Das Allgemeine, der Geist, ist in jedem und für jedes selbst, insofern es Einzelnes ist. Zugleich ist dieses Anschauen und Einssein unmittelbar. Das Anschauen ist nicht ein anderes als der Gedanke. Es ist nicht symbolisch. Es tritt nicht zwischen die Idee und die Realität. Es ist keine Besonderheit, die erst durch den Gedanken zu vernichten, nicht schon an und für sich dem Allgemeinen gleich wäre, sondern das Besondere, das Individuum, ist als besonderes Bewusstsein schlechthin dem Allgemeinen gleich, und diese Allgemeinheit, welche die Besonderheit schlecht-

Digitized by Google

hin mit sich vereinigt hat, ist die Göttlichkeit des Volkes, und dieses Allgemeine, in der ideellen Form der Besonderheit angeschaut, ist der Gott des Volkes. Er ist eine ideelle Weise es anzuschauen.

Das Bewusstsein ist das Unendliche, der absolute Begriff, in der Form der Einheit; im empirischen Bewusstsein aber ist der Begriff nur als Verhältniss gesetzt: Subject und Object sind einander entgegengesetzt. Ihre Einheit ist als solche eine verborgene. Sie erscheint an beiden als Quantität, d. h. unter der Form der Möglichkeit, getheilt zu sein, — in einem Bewusstsein — und die Wirklichkeit des Getheiltseins ist eben die Entgegensetzung.

In der Sittlichkeit dagegen ist diese Trennung für das empirische Bewusstsein selbst eine ideelle Bestimmtheit. Es erkennt an dem Entgegengesetzten, dem Object, absolut dasselbe, was das Subject ist. Es schaut die Dieselbigkeit an.

Diese Erkenntniss ist absolut, weil sie schlechthin objectiv ist, alles Einzelsein und alle Empfindung in ihr vertilgt ist, und sie ist Anschauung, weil sie im Bewusstsein ist. Ihr Inhalt ist absolut, weil er das Ewige und von allem Subjectiven befreit ist. Die Gegensätze, das Empirische und die Erscheinung, fallen so sehr innerhalb der absoluten Anschauung selbst, dass sie nur als Spiele sich darstellen. Alle Beziehung auf Bedürfniss und Vernichten ist aufgehoben, und das Praktische, welches mit dem Vernichten des Objects anfing, ist in sein Gegentheil, in Vernichtung des Subjectiven übergegangen, so dass das Objective die absolute Identität von beidem ist.

Diese Totalität muss betrachtet werden nach den Momenten ihrer Idee, und zwar zuerst die Ruhe derselben oder die Staatsverfassung, alsdann ihre Bewegung oder die Regierung, dort die Idee als Anschauung, hier nach dem Verhältnisse, aber so, dass nunmehr das Wesen der Totalität selbst absolute Identität der Anschauung und des Begriffes und die Form dieser Identität, unter welcher sie erscheint, etwas durchaus Oberflächliches ist. Die Extreme des Verhältnisses sind schlechthin die Totalität selbst, nicht Abstractionen, welche nur durch das Verhältniss wären.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Die Staatsverfassung.

Das Volk als organische Totalität ist die absolute Indifferenz aller Bestimmtheiten des Praktischen und Sittlichen. Ihre Momente als solcher sind die Form der Identität, der Indifferenz, alsdann die der Differenz und endlich die der absoluten lebendigen Indifferenz, und keines dieser Momente ist eine Abstraction, sondern eine Realität.

Der Begriff der Sittlichkeit ist in ihre Objectivität, die Aufhebung der Einzelheit gelegt worden. Dieses Vernichtetsein des Subjectiven im Objectiven, das absolute Aufgenommensein des Besonderen ins Allgemeine ist Anschauung: das Allgemeine nicht ein Formelles, dem Bewusstsein und der Subjectivität oder der individuellen Lebendigkeit Entgegengesetztes, sondern in der Anschauung schlechthin eins mit ihr. In jeder Gestalt und Äusserung der Sittlichkeit hebt sich der Gegensatz einer Position und Negation durch die Integration derselben auf, die Trennung aber des Besonderen und Allgemeinen würde erstlich als eine Knechtschaft des Besonderen erscheinen, als ein dem Sittengesetze Unterjochtes, alsdann als die Möglichkeit eines anderen. In dem Sittlichen wäre keine Nothwendigkeit. Der Schmerz würde nicht ertragen, denn er würde nicht in seiner Objectivität angeschaut und nicht abgetrennt, und die sittliche Handlung würde eine Zufälligkeit der Einsicht, denn mit der Trennung ist die Möglichkeit eines anderen Bewusstseins gesetzt.

Diese Sittlichkeit als dieser lebendige, selbstständige Geist, der als ein Briareus erscheint von Myrien von Augen, Armen und den anderen Gliedern, deren jedes ein absolutes Individuum ist, ist ein absolut Allgemeines, und in Bezug auf das Individuum erscheint jeder Theil dieser Allgemeinheit, jedes, was ihr angehört, als ein Object, als ein Zweck. Es ist ein Ideales für dasselbe als solches oder, wie es in sein Bewusstsein tritt; aber „es tritt in sein Bewusstsein" heisst nichts anderes

Digitized by Google

als: es ist als Individuum gesetzt. Aber ein anderes ist es, insofern das Individuum die absolute Sittlichkeit unter sich subsumirt und sie an ihm als seine Individualität erscheint. Es ist hier, wie überhaupt, ebenso wenig gemeint, als ob der Willen, die Willkür, Bestimmtheiten, welche durchs Individuum gesetzt wären, die Sittlichkeit unter sich subsumirten, so dass sie sie beherrschten, sie negativ als Feind und Schicksal setzten, sondern das Subsumiren ist ganz allein die äussere Form der Subjectivität, unter welcher die Sittlichkeit erscheint, ohne dass ihr Wesen dadurch afficirt wird. Diese ihre Erscheinung ist die Sittlichkeit des Einzelnen oder die Tugenden. Weil das Individuelle das Einzelne ist, die Möglichkeit, das Negative, die Bestimmtheit, so sind auch die Tugenden in ihrer Bestimmtheit Negatives, Möglichkeiten des Allgemeinen. Hier ist denn der Unterschied der Moral vom Naturrechte gesetzt, nicht als ob sie getrennt, jene von diesem ausgeschlossen wäre, sondern ihr Inhalt ist völlig im Naturrechte. Die Tugenden erscheinen am absolut Sittlichen, aber nur in ihrer Vergänglichkeit.

Die Sittlichkeit ist nun als absolute Sittlichkeit nicht der Inbegriff, sondern die Indifferenz aller Tugenden. Sie erscheint nicht als Liebe zum Vaterlande und Volke und Gesetzen, sondern als das absolute Leben im Vaterlande und für das Volk. Sie ist die absolute Wahrheit, denn die Unwahrheit ist nur in dem Fixiren einer Bestimmtheit; in dem Ewigen des Volkes aber ist alle Einzelheit aufgehoben. Sie ist die absolute Bildung, denn im Ewigen ist die reale empirische Vernichtung und der Wechsel aller Bestimmtheiten. Sie ist die absolute Uneigennützigkeit, denn im Ewigen ist nichts Eigenes. Sie ist — und jede ihrer Bewegungen — die höchste Schönheit und Freiheit, denn das Reellsein und die Gestaltung des Ewigen ist seine Schönheit. Sie ist ohne Leiden und selig, denn in ihr ist alle Differenz und aller Schmerz aufgehoben. Sie ist das Göttliche, absolut, reell, existirend, seiend, unter keiner Hülle, noch so, dass es erst in die Idealität der Göttlichkeit heraufzuheben und erst aus der Erscheinung und der empirischen Anschauung herauszuziehen wäre, sondern sie ist unmittelbar absolute Anschauung.

Die Bewegung dieser absoluten Sittlichkeit, wie sie im absoluten Begriffe ist, läuft alle Tugenden durch, fixirt sich

Digitized by Google

aber in keiner. In der Bewegung geht das Sittliche in Differenz und hebt sie auf. Die Erscheinung ist der Übergang vom Subjectiven zum Objectiven und das Aufheben dieses Gegensatzes.

Diese Thätigkeit des Producirens geht nicht auf ein Product, sondern zerschlägt es unmittelbar und macht die Leerheit der Bestimmtheiten eintreten. Jene Differenz in ihrer Erscheinung ist die Bestimmtheit, und diese gesetzt als ein zu Negirendes. Aber dieses zu Negirende muss selbst eine lebendige Totalität sein. Das Sittliche muss in seiner Differenz selbst seine Lebendigkeit anschauen, und hier so, dass das Wesen dieses gegenüberstehenden Lebendigen als ein Fremdes und zu Negirendes gesetzt ist, — nicht, wie in der Erziehung, dass die Negation, Subjectivität nur die Oberfläche des Kindes ist. Eine solche Differenz ist der Feind, und die Differenz, in Beziehung gesetzt, ist zugleich als ihr Gegentheil des Seins der Gegensätze, als das Nichts des Feindes, und dies Nichts auf beiden Seiten gleichmässig ist die Gefahr des Kampfes. Dieser Feind kann für das Sittliche nur ein Feind des Volkes und selbst nur ein Volk sein. Weil hier die Einzelheit auftritt, so ist es für das Volk, dass der Einzelne sich in die Gefahr des Todes begibt.

Ausser dieser negativen Seite aber erscheint auch die positive der Differenz und gleichfalls als Sittlichkeit oder aber als Sittlichkeit im Einzelnen oder die Tugenden. Die Tapferkeit ist die Indifferenz der Tugenden als Negativität oder die Tugend in Bestimmtheit, aber in der Absolutheit des Bestimmtseins. Sie ist also die Tugend an sich, — aber die formale — da jede andere nur eine Tugend ist. Weil nun in der Differenz die Bestimmtheit als Mannigfaltigkeit ist, so erscheint in ihr auch der ganze Kranz der Tugenden. In dem Kriege als der Darstellung des Negativen und des Mannigfaltigen und seiner Vernichtung tritt also die Mannigfaltigkeit der bestimmten Verhältnisse ein, und in ihnen die Tugenden. Jene erscheinen als das, was sie sind, durch empirische Nothwendigkeit gesetzt, und ebenso schnell verschwinden sie auch wieder, und mit ihnen das Dasein der Tugenden, welche, weil sie diese sich jagende Eile haben, ebensowohl ohne alles Verhältniss zu einer bestimmten Totalität, dem ganzen Zustande eines Bürgers, und also ebensowohl Laster sind.

Digitized by Google

Die Noth des Krieges setzt die höchste Enthaltsamkeit und ebenso die höchste Armseligkeit und Erscheinung des Geizes und dann des Genusses, der ebenso Schwelgerei ist, weil er keinen Bedacht auf den morgenden Tag oder das ganze Leben und Auskommen haben kann. Die Sparsamkeit und die Freigebigkeit werden Geiz und die höchste Hartherzigkeit gegen sich und andere, wenn die höchste Noth diese Einschränkung fordert, und Verschwendung; denn das Eigenthum wird weggeworfen, da es kein Bleiben haben kann und die Ausgabe dem eigenen oder fremden Gebrauche und Bedürfnisse ganz unangemessen ist. Ebenso ist das Nichttugendwerden der Bestimmtheit, besser: das Sein in ihrer Negativität oder das Vernichten im höchsten Grade vorhanden.

Wie das Sittliche der Tugenden, so das Arbeiten. Die Noth des Krieges erfordert die höchsten Anstrengungen des Körpers und völlige formale Begriffseinheit des Geistes in mechanischer Arbeit ebensowohl als die höchste Knechtschaft eines ganz äusseren Gehorsams. Wie die Tugenden ohne die äussere und innere Heuchelei, — nach jener würde ihre Erscheinung und Äusserlichkeit durch die Willkür des Subjects gesetzt sein, welches im Inneren, in der Absicht aber etwas anderes hätte: was jedoch hier nicht geschehen kann, weil das Sittliche das Wesen, das Innere ist, ebenso wenig als die innere, welche, sich ihrer Sittlichkeit bewusst, durch dies Bewusstsein ihre Subjectivität festhält und Moralität ist*) — ebenso ist die Arbeit ohne Zweck, ohne Bedürfniss und ohne Beziehung auf die praktische Empfindung, ohne Subjectivität, sowenig als sie auf Besitz und Erwerb Beziehung hat, sondern mit ihr selbst hört ihr Zweck auf und ihr Product.

Dieser Krieg ist nicht Krieg von Familien gegen Familien, sondern von Völkern gegen Völker, und damit ist der Hass selbst indifferentiirt, von aller Persönlichkeit frei. Der Tod geht ins Allgemeine hinein, wie er aus dem Allgemeinen kommt, und ist ohne Zorn, der sich zuweilen schafft, sowie er sich auch aufhebt. Das Schiessgewehr ist die Erfindung des allgemeinen, indifferenten, unpersönlichen Todes, und es ist die

*) Dort der äussere Schein, hier der innere Schein, das Bewusstsein, seine Pflicht gethan zu haben, dass sie vor dem Individuum selbst leuchtet.

Digitized by Google

Nationalehre das Treibende, nicht das Verletztsein eines Einzelnen; vielmehr kommt die Verletzung, welche die Veranlassung des Krieges ist, ganz in der Indifferenz der Ehre an jedes Individuum.

Die Sittlichkeit ist ferner relative Sittlichkeit, welche sich auf Verhältnisse bezieht und sich nicht in ihnen frei organisirt und bewegt, sondern die Bestimmtheit, welche in ihnen ist, bestehen lässt, aber sie zur Gleichheit mit der entgegengesetzten bringt, nämlich zu einer oberflächlichen, theilweisen, die nur im Begriffe ist. Diese Form der Sittlichkeit schafft also Recht und ist Rechtschaffenheit. Da, wo sie handelt oder real wird, hält sie am Rechte, dass jedem das Seinige zukomme, und zwar nicht nach geschriebenen Gesetzen, sondern sie nimmt das Ganze des Falles und spricht nach der Billigkeit, wenn das Recht nicht entschieden ist. Sonst muss sie sich an dieses halten. In der Billigkeit aber mildert sie nach dringenden Bedürfnissen, — für empirische Umstände der Noth, einer verzeihlich genannten Unwissenheit — einem subjectiven Zutrauen das Objective des Rechtes. Ihre Totalität ist die empirische Existenz des Einzelnen, deren Erhaltung sie an sich und anderen sich angelegen sein lässt.

Die Rechtschaffenheit sorgt für die Familie nach dem Stande, den diese hat, so für die Mitbürger, hilft der einzelnen Noth ab, erzürnt sich über schlechte Handlung. Das Allgemeine, das Absolute der Sittlichkeit und, wie dieses in seiner Realität sein und die Realität unterworfen werden müsste, ist für die Rechtschaffenheit ein Gedanke. Ihr höchster Schwung ist, hierüber mancherlei Gedanken zu haben, aber ihre Vernunft zugleich, dass sie einsieht, wie der empirische Zustand verändert werden würde, und dieser liegt ihr zu nahe am Herzen, als dass sie ihm etwas geschehen lassen sollte. Ihre Vernunft ist also, einzusehen, dass die absolute Sittlichkeit ein Gedanke bleiben muss.

In Beziehung auf das Negative und die Aufopferung opfert sie von ihrem Erwerbe sowohl für allgemeine Zwecke nach einem Begriffe dem Volke in den Abgaben auf — nach der Gleichheit der Gerechtigkeit — als im Besonderen für die Armen und Leidenden. Aber weder den ganzen Besitz noch das Leben darf sie hingeben, denn die Einzelheit ist in ihr

Digitized by Google

fixirt, also die Person und das Leben nicht nur ein Unendliches, sondern ein Absolutes. Sie kann also nicht tapfer sein, ebenso wenig als sie die ganze Reihe der Tugenden durchzugehen oder als Tugend sich nur für den Moment zu organisiren vermag; denn die Tugend ist selbst für den Moment ohne Zweck und Beziehung auf eine andere Totalität, als sie in sich selbst hat. Die empirische Totalität der Existenz setzt der Uneigennützigkeit und der Aufopferung ihre bestimmte Grenze und muss unter der Herrschaft des Verstandes stehen.

Das Zutrauen ist in der Identität des Ersten und der Differenz des Zweiten, so dass jene Identität der absoluten Sittlichkeit eine eingehüllte, nicht zugleich in den Begriff aufgenommene und ausgebildete Anschauung ist und daher dieselbe in der Form ihrer Intellectualität ausser ihr liegt. Für das Derbe, Gediegene der Anschauung, welches der Erkenntniss und der Form, also ebenso zum Handeln des Verstandes entbehrt, ist eben dieselbe Anschauung ausgebildet eine Macht, gegen welche es different ist, aber zugleich misstrauisch, weil die Einzelheit, in welcher sie an es kommt, es ums Ganze zu bringen scheinen und die Identität der absoluten Anschauung und der Form als einzelnes Mittel ihm nicht einleuchten kann. Es ist nicht durch Verstand — denn durch diesen fürchtet es, wie billig, betrogen zu werden — in Bewegung zu setzen, sondern durch Ganzheit des Zutrauens und der Nothwendigkeit, durch äusserliches, ebenso auf das Ganze gehendes Antreiben.

So elementarisch seine sittliche Anschauung ist, so ist es auch seine Arbeit. Sie kommt nicht aus dem Verstande, noch ist sie in der Vereinzelung der Rechtschaffenheit, sondern ist ganz und derb und geht nicht auf Vernichtung und Tod des Objects, sondern lässt das Nützliche durch die Natur thun und hervorbringen.

Ebenso wird sein Eigenthum in der Unwissenheit des Rechtes ihm erhalten, und nach Leidenschaft und Beredung der Streit vermittelt. Dieses Zutrauen, weil es auf ein Ewiges sich verlässt, ist denn auch der Tapferkeit fähig.

In der realen absoluten Totalität der Sittlichkeit müssen diese drei Formen derselben ebenso real sein. Jede muss sich für sich selbst organisiren, ein Individuum sein und Gestalt annehmen, denn ihre Vermischung ist die Formlosigkeit des

Digitized by Google

natürlich Sittlichen und Weisheitslosen. Es versteht sich, dass, indem jede sich organisirt, sie eben dadurch Totalität ist und die anderen Potenzen der Form, aber sich gemäss und anorganisirt in sich trägt, wie sie schon nach ihren Begriffen in jeder aufgezeigt worden sind.

Die Individualisirung, das lebendige Leben ist nicht möglich ohne Vereinzelung. Jedes Princip und jede Potenz muss schlechthin ihrem Begriffe zugehen — denn sie ist reell — und nach ihrem Selbstgenusse und für sich zu sein streben. In ihrem Begriffe oder in ihrer eigenen Indifferenz hat sie die relative Identität mit den anderen vollkommen in sich aufgenommen und sich also gestaltet, und zu dieser eigenen Gestaltung muss alles dringen, was Potenz ist; denn die Unendlichkeit ist schlechthin eins mit der Realität, aber in der Unendlichkeit ist die Differenz der Potenzen.

Dass die physische Natur nach ihrer Weise die Potenzen rein gestaltet ausdrückt und jede für sich lebendig setzt, scheint nur darum leichter aufzunehmen zu sein, weil nach dem Princip der Vielheit der Natur jedes Einzelne als Unvollständiges sein dürfe, in dem Sittlichen aber jedes ein absolut Vollständiges sein müsse und jedes für sich schlechthin Anspruch auf die absolute reale Totalität mache, weil die Einzelheit eines jeden die absolute oder der reine Begriff, also die Negation aller Bestimmtheiten ist. Allein eben dieser absolute Begriff und eben diese Negation ist die höchste Abstraction und unmittelbar das Negative. Das Positive ist die Einheit dieser Form mit dem Wesen, und dies ist die Ausbreitung der Sittlichkeit in ein System von Potenzen.

Die sittliche Potenz, die sich organisirt, kann sich nur in Individuen als ihrem Stoffe organisiren, und nicht das Individuum als solches ist das wahrhaft, sondern nur das formell Absolute: das Wahrhafte ist das System der Sittlichkeit.

Darum kann dieses System auch nicht so gedacht werden, dass es als reines im Individuum als solchem sei, nämlich als ausgebildetes, in seinen Potenzen sich vollständig vertheilendes; denn sein Wesen ist die Äthericität, — das Elementarische, Reine — welche die Einheiten sich unterworfen und sie aus ihrer Sprödigkeit in die absolute Weichheit aufgelöst hat. Die Einzelheit des Individuums ist nicht das Erste, sondern die

Digitized by Google

Lebendigkeit der sittlichen Natur, die Göttlichkeit, und für ihr Wesen ist das einzelne Individuum zu arm, ihre Natur in ihrer ganzen Realität aufzufassen. Momentan vermag es als formale Indifferenz alle Momente darzustellen, — allein es ist als formale Indifferenz das Negative, die Zeit, und vernichtet sie wieder — aber das Sittliche muss sich als Natur, als Bestehen aller Potenzen und jeder in ihrer lebendigen Gestalt auffassen, eins sein mit der Nothwendigkeit und als relative Identität bestehen: aber diese Nothwendigkeit hat keine Realität, als insofern jede Potenz Realität hat, d. h. Totalität ist.

Die Potenzen der Sittlichkeit, in dieser Realität sich darstellend innerhalb der vollkommenen Totalität, sind die Stände, und das Princip eines jeden ist die bestimmte Form der Sittlichkeit, die vorhin aufgezeigt wurde. Es ist also ein Stand der absoluten freien Sittlichkeit, ein Stand der Rechtschaffenheit und ein Stand der unfreien oder natürlichen Sittlichkeit.

Nach dem wahren Begriffe eines Standes ist er nicht eine Allgemeinheit, welche ausser ihm liegt und ein Gedachtes ist, sondern die Allgemeinheit ist in ihm reell. Er erkennt sich in seiner Gleichheit und constituirt sich als Allgemeines gegen Allgemeines, und das Verhältniss der unterschiedenen Stände ist ein Verhältniss von Einzelnem zu Einzelnem. Jeder Einzelne ist dadurch, dass er einem Stande angehört, ein Allgemeines und hiemit ein wahrhaftes Individuum und eine Person.

So ist also z. B. der Sclavenstand kein Stand, denn er ist nur ein formell Allgemeines. Der Sclave verhält sich als Einzelnes zum Herrn.

I. Der Adelsstand.

Der absolute Stand hat die absolute reine Sittlichkeit zu seinem Princip, und in der obigen Darstellung derselben ist er selbst dargestellt; denn sein Reellsein und seine Idee sind schlechthin eins, weil die Idee die absolute ist.

In dem Reellsein des absolut Sittlichen ist allein die Art zu betrachten, wie dieser Stand in Rücksicht auf das Bestehen der Differenz sich verhält, und wie das Praktischsein in ihm indifferentiirt sein kann. In der Idee selbst ist es, wie oben dargestellt, schlechthin nur negativ, und in seiner Realität

Digitized by Google

die Verhältnisse und die sich auf sie beziehenden Tugenden, sich vertreibend und der empirischen Zufälligkeit überlassen. Allein das Bedürfniss und der Gebrauch der Dinge ist für die Realität der Sittlichkeit oder den Stand eine absolute Nothwendigkeit, die sich an seine Ferse hängt, aber nicht in ihrer oben dargestellten Form, in ihrem Auseinandergehaltensein an ihm hängen darf; denn seine Arbeit darf nur eine allgemeine sein, aber die Arbeit für das Bedürfniss wäre eine einzelne. Die Befriedigung des Bedürfnisses selbst ist zwar auch schlechthin eine Besonderheit, aber auch nichts als die Befriedigung desselben oder die reine praktische Besonderheit soll hier vorkommen, denn sie ist als solche reine Vernichtung des Objects, absolute Negation, aber keine Vermischung der ideellen mit ihm und keine Ausdehnung der Consequenzen dieser Vermischung: kein theilweises Setzen der Intelligenz in das Object, nichts Praktisches, kein Bilden eines Unlebendigen, dessen Resultat doch die Vernichtung wäre, sondern die Arbeit kann keine andere als die des Krieges sein oder ein Bilden für diese Arbeit; denn die unmittelbare Thätigkeit im Volke ist keine Arbeit, sondern in sich organisch und absolut.

Wenn sie nun keine Beziehung auf das Bedürfniss haben und dies doch nicht ohne Arbeit befriedigt werden kann, so ist nothwendig, dass die Arbeit durch die anderen Stände geschehe, das für das Bedürfniss Zubereitete und Verfertigte ihm geliefert werde und ihm nur die unmittelbare Vernichtung im Genusse übrig bleibe. Aber dies Verhältniss dieses Standes zu den zwei anderen ist, ein Verhältniss der bestehenden Realität selbst in die Indifferenz nach der möglichen Form aufzunehmen: diese ist hier die Gleichheit. Und da es seinem Inhalte nach eine Nützlichkeit der anderen Stände für den ersten ist, so dass jene diesem etwas liefern, was ihm nothwendig ist, und er fremdes Gut und fremden Erwerb zu seinem eigenen macht, so muss er nach der Gleichheit den anderen wieder nützlich sein. Dies ist er aber auf die höchste Weise und dann auf die ihrige.

Die Beziehung der Nützlichkeit nach ihrem Inhalte ist theils die des Unterschiedes beider, nach welcher er die absolute Macht für sie ist, theils der Gleichheit, nach welcher er im Negativen, also auf ihre immanente Weise für sie ist.

Jene erste Nützlichkeit ist, dass er die absolute reale sittliche

Digitized by Google

Gestalt ist und also für sie das Bild des sich bewegenden und seienden Absoluten, die höchste reale Anschauung, welche die sittliche Natur verlangt. Diese Stände bleiben ihrer Natur nach bei diesem Anschauen stehen. Sie sind nicht im unendlichen Begriffe, durch welchen dies nur für ihr Bewusstsein Gesetzte als ein Äusseres schlechthin ihr absoluter, eigener, sie bewegender Geist wäre, der alle ihre Differenzen und Bestimmtheiten überwände. Dass ihre sittliche Natur zu dieser Anschauung gelange, diesen Nutzen gewährt ihnen der erste Stand. Insofern dies in der Gestalt eines Objectiven sich Darstellende ihr absolutes inneres Wesen ist, bleibt es für sie ein Verborgenes und vereinigt sich nicht mit ihrer Individualität und ihrem Bewusstsein.

Der andere Nutzen nach ihrer Weise ist im Negativen, und auf Seiten des ersten Standes ist ebenfalls die Arbeit gesetzt, aber die absolut indifferente, die der Regierung und der Tapferkeit. In Beziehung auf die anderen Stände oder an ihnen ist diese Arbeit die Sicherheit ihres Eigenthums und Besitzes, und die absolute Sicherheit ist, dass sie selbst, wenigstens der zweite Stand, der Tapferkeit überhoben sind.

II. Der Bürgerstand.

Der Stand der Rechtschaffenheit ist in der Arbeit des Bedürfnisses, dem Besitze und Erwerbe und Eigenthum. Da die Einheit, welche in diesen Verhältnissen ist, etwas schlechthin Ideelles, Gedachtes ist, um des Festseins der Differenz willen, so empfängt sie allein im Volke eine Realität. Sie ist die abstracte, inhaltslose Macht überhaupt, ohne Weisheit. Ihr Inhalt wird durch die Zufälligkeit der reellen Dinge und der Willkür, welche in ihnen ist, im Erwerbe, in Verträgen weiter gesetzt. Das allgemeine Rechtliche dieser Verhältnisse wird real, physische Gewalt gegen die Besonderheit, welche negativ dagegen sein will. Dieses Versenktsein in Besitz und Besonderheit hört hier auf, Knechtschaft gegen die absolute Indifferenz zu sein. Es ist indifferentiirt, so gut es kann, oder: die formale Indifferenz, das Personsein wird im Volke reflectirt, und der Besitzende verfällt durch seine Differenz nicht mit dem ganzen Wesen, also nicht in persönliche Abhängigkeit, sondern seine negative Indifferenz ist als etwas Reelles gesetzt.

Digitized by Google

Er ist also Bürger, bourgeois, und wird als Allgemeines anerkannt. Im ersten Stande ist alle Besonderheit der Individualität vernichtet, und so verhält er sich auch gegen den zweiten als Allgemeines, welcher hiedurch selbst so bestimmt, aber um des Festseins seines Besitzes willen nur ein formell Allgemeines, ein absolut Einzelnes ist.

Da die Arbeit ebenso eine allgemeine wird, so ist, da sie nicht ihrer Materie nach auf die Totalität des Bedürfnisses geht, sondern nur dem Begriffe nach, eine allgemeine Abhängigkeit wegen der Befriedigung des physischen Bedürfnisses gesetzt. Der Werth und der Preis der Arbeit und des Products bestimmt sich nach dem allgemeinen System aller Bedürfnisse, und die Willkür im Werthe, die auf die besondere Noth der anderen sich gründete, sowie die Ungewissheit, ob der Überfluss für andere nothwendig sei, hebt sich völlig auf. Die Allgemeinheit der Arbeit oder die Indifferenz aller als ihre Mitte, an der sie sich vergleichen, und in die jedes Einzelne sich unmittelbar umwandeln könne, als ein Reelles gesetzt, ist das Geld, sowie die thätige allgemeine Austauschung, das Thun, welches das besondere Bedürfniss und den besonderen Überfluss vermittelt, der Handelsstand ist, der höchste Punct der Allgemeinheit in dem Austausche des Erwerbes. Was er producirt, ist, dass er den im Besonderen vorhandenen Überfluss aufnimmt und ihn dadurch zu einem Allgemeinen macht, sowie das, was er eintauscht, gleichfalls Geld oder das Allgemeine ist.

Da, wo der Umtausch oder überhaupt das Übertragen des Eigenthums an einen anderen ideell wird, theils durch den allgemein bekannten Besitz des einen, — welches allgemeine Bekanntsein die Übertragung hindert, indem auf ihr zum Theile das Eigenthum und seine Gewissheit beruht — theils durch das empirische Auseinandertreten des Zugleichseins des Umtausches, wird jene Idealität dadurch, dass die ganze Macht des Staates sich daran hängt, reell gesetzt, als ob das wirklich geschehen wäre, was geschehen soll, und die empirische Erscheinung des Tausches wird gleichgültig, sowie auch die empirische Erscheinung des Besitzes oder Nichtbesitzes gleichgültig wird und es auf die nähere oder entferntere innere absolute Beziehung des Individuums auf die Sache ankommt, ob sie sein Eigenthum sei oder nicht. Beides zusammen constituirt die Gerechtigkeit über dingliches Eigenthum.

Digitized by Google

Die persönliche Verletzung, welche in der natürlichen Potenz unendlich, eine Sache der Ehre und der ganzen Person wurde, wird im realen System diese bestimmte Abstraction der Verletzung: denn da die Indifferenz des Individuums hier die absolute Indifferenz, das Volk, ist, dieses aber nicht verletzt werden kann, so bleibt nichts als genau die Bestimmtheit und Besonderheit der Verletzung übrig. An einem Bürger überhaupt wird also so wenig das Allgemeine verletzt, — und dies ist so wenig zu rächen oder in Gefahr — dass nur die Besonderheit zu befreien übrig bleibt, dadurch, dass sie aufgehoben, nämlich der Verletzende unter eben dieselbe gesetzt wird. Die Rache verwandelt sich auf diese Weise in Strafe, denn die Rache ist unbestimmt und gehört der Ehre und der Ganzheit an. Sie wird hier vom Volke übernommen, denn an die Stelle des besonderen Beleidigten tritt die abstracte, aber reale Allgemeinheit, nicht seine lebendige Allgemeinheit, die des Individuums ein.

Die lebendige Totalität für die Rechtschaffenheit ist die Familie oder die natürliche und ein Zustand des Eigenthums und des Auskommens, der, soviel möglich, ebenso für die empirische Totalität des ganzen Lebens und der Erziehung der Kinder gesichert ist.

Er ist weder einer Tugend noch der Tapferkeit fähig, denn jene ist eine freie Individualität. Die Rechtschaffenheit ist in der Allgemeinheit ihres Standes ohne Individualität und in der Besonderheit ihrer Verhältnisse ohne Freiheit.

Das Höchste, wozu dieser Stand durch Thätigkeit in seiner Production sich erschwingt, ist theils der Beitrag zu den Bedürfnissen des ersten Standes, theils Hülfe der Bedürftigen. Beides ist eine theilweise Negation seines Princips: jenes fürs Allgemeine nach dem Begriffe, dieses im Besonderen nach einer empirischen Noth. Jenes allgemeine Aufopfern ist ohne Lebendigkeit sowie dieses lebendigere Aufopfern ohne Allgemeinheit.

Das innere Verhältniss der Familie ist ebenso nach dem Begriffe bestimmt. Was durch die Noth sich mit dem Haupte verbindet, verbindet sich bei aller Persönlichkeit der Verbindung als Dienstbote nur als absolute Person durch Contract und auf bestimmte Zeit; denn weil jedes absolute Person ist, so soll es zu seiner lebendigen Totalität, ein Hausvater zu werden,

Digitized by Google

gelangen können. Eben dies ist das Verhältniss, wenn die Verbindung weniger persönlich, nur für bestimmte Dienste und Arbeiten ist.

III. Der Bauernstand.

Der Stand der rohen Sittlichkeit ist der Bauernstand. Die Gestalt der Potenzen für denselben ist, dass er zwar in Beziehung auf das physische Bedürfniss ebenfalls im System der allgemeinen Abhängigkeit, aber patriarchalischer, seine Arbeit und sein Erwerb eine grössere und umfassendere Totalität ist.

Der Charakter der Arbeit selbst ist ebenso nicht ganz verständig, noch unmittelbar die Zubereitung des Dinges für das Bedürfniss betreffend, sondern mittelbarer und geht die Erde oder das Thier, etwas Lebendiges an, dessen Potenz die Arbeit sich bemächtigt und so das Lebendige bestimmt, das aber für sich selbst sich producirt.

Seine Sittlichkeit ist das Zutrauen zu dem absoluten Stande nach der Totalität des ersten Standes, welche jedes Verhältniss und jede Einwirkung haben muss; denn seine rohe Sittlichkeit kann nur im Zutrauen oder gezwungen für Vereinzelung des Thuns offen sein. Er ist um seiner Totalität willen auch der Tapferkeit fähig und vermag in dieser Arbeit und in der Gefahr des Todes sich an den ersten Stand anzuschliessen.

Zweiter Abschnitt.

Die Staatsregierung.

In der vorhergehenden Potenz wurde das System der Sittlichkeit in seiner Ruhe dargestellt, — das Organische für sich sowie das Unorganische sich in sich selbst aufnehmend und in seiner Realität ein System bildend — aber diese betrachtet, wie das Organische different gegen das Unorganische ist. Sie erkennt die Differenz des Allgemeinen und Besonderen und, wie über ihr das absolut Allgemeine ist und sie ewig aufhebt und producirt, oder das Absolute subsumirt unter den absoluten Begriff, die absolute Bewegung oder den Process des sittlichen Lebens. Diese in die Entfaltung aller Potenzen sich

Digitized by Google

erstreckende und diese Entfaltung eigentlich erst setzende und hervorbringende Bewegung muss in dieser dargestellt werden, und da das Wesen dieser Potenz die Differenz des Allgemeinen und Besonderen, aber zugleich die Aufhebung derselben ist und diese organische Bewegung Realität haben muss, die Realität aber des Allgemeinen darin besteht, dass es als eine Menge von Individuen besteht, so ist dieser Gegensatz so zu erkennen, wie das Allgemeine real oder in Händen von Individuen ist, dass diese in Wahrheit im Allgemeinen und indifferentiirt sind und in der Trennung eine solche Bewegung nehmen, dass durch sie die Besonderung unter das Allgemeine subsumirt und ihm schlechthin gleich wird. Der Macht nach ist das Allgemeine in seiner Realität dem Besonderen überlegen, — denn in welcher Potenz es sei, so ist das Regierende formell das absolut Allgemeine, die Macht des Ganzen ist daran gehängt: aber die Regierung muss zugleich das positive absolut Allgemeine sein.

Dadurch ist sie absolute Potenz, und die Frage ist allenthalben in der Differenz, dass die Regierung wahrhaft Potenz gegen das Besondere sei, dass die Individuen nothwendig im Allgemeinen und Sittlichen seien.

Diese formelle Bestimmung des Begriffes einer Constitution, die Realität des Allgemeinen, insofern es im Gegensatze gegen ein Besonderes ist und also als Potenz und Ursache auftritt, muss zugleich als Totalität in dem Auseinandertreten der Potenzen erkannt werden, und dieses System — bestimmt nach der Nothwendigkeit, in der sie sich trennen, und wie in der Trennung zugleich für jede dieser Bestimmtheiten die Potenz der Regierung gebildet ist — ist die wahre Constitution. Eine wahrhaft sittliche Totalität muss in diese Trennung gegangen sein, und der Begriff der Regierung sich als Weisheit der Verfassung darstellen, so dass die Form und das Bewusstsein ebenso reell ist, als das Absolute in der Form von Identität und Natur ist. Die Totalität ist nur als die Einheit des Wesens und der Form, deren keines fehlen kann. Die Roheit in Beziehung auf Verfassung, in der nichts geschieden, sondern gegen jede Einzelheit der Bestimmung unmittelbar das Ganze als solches sich bewegt, ist Formlosigkeit und Aufhebung der Freiheit; denn diese ist in der Form und darin, dass der

Digitized by Google

einzelne Theil, ein untergeordnetes System des ganzen Organismus, für sich in seiner Bestimmtheit selbstthätig ist.

Diese Regierung theilt sich darum unmittelbar in die absolute Regierung und in die der einzelnen Potenzen.

I. Die absolute Regierung.

Die absolute Regierung scheint unmittelbar der erste Stand zu sein, weil dieser die absolute Potenz für die übrigen ist, die Realität der absoluten Sittlichkeit und der reale angeschaute Geist der anderen, die anderen aber im Besonderen sind. Allein er selbst ist Stand gegen Stand, und es muss etwas Höheres sein als er selbst und seine Differenz gegen die anderen.

Als absolute allgemeine Realität ist er allerdings die absolute Regierung, aber die organische Natur geht auf Vernichtung und Insichnehmen der unorganischen, und diese erhält sich durch sich selbst, durch den inneren Geist, der die organische Natur — und ihren Widerschein — als eine unorganische setzt. Diese besteht im Begriffe als ein absolut Allgemeines, und die Vernichtung und das Potenziren derselben durch die organische geht nothwendig auf Besonderes derselben. Sie ist an sich das Besondere, allein in den Begriff und die Unendlichkeit aufgenommen, und dies heisst ihr Bestehen.

Ebenso ist der absolute Stand die sittliche organische Natur gegen die unorganische und zehrt sie in der Besonderheit auf, so dass diese jenem die Bedürfnisse des Lebens durch die Arbeit verschaffen muss, jener sich in Anschauung gegen diesen Gegensatz individualisirt und dadurch, dass er Stand ist, die Differenz des zweiten und die Roheit des dritten in seinem Bewusstsein hat, sich davon getrennt setzt und das Gefühl seiner hohen Individualität oder den Stolz erhält, der als Bewusstsein des Edlen im Inneren das Bewusstsein des Unedlen und das Thun des Unedlen, was eben dasselbe ist, abhält.

Diese geistige sowie jene physische Individualisirung setzt ein Verhältniss der organischen zur unorganischen Natur, und die bewusstlose Beschränkung dieser Bewegung und der Vernichtung der letzteren muss im Sittlichen bewusst gesetzt werden, als herausgeborene und erscheinende Mitte auftreten, nicht sich selbst überlassen bleiben oder nicht die Form von Natur

Digitized by Google

behalten, sondern genau die Grenze der zu vernichtenden Besonderheit erkannt werden. Eine solche Erkenntniss aber ist das Gesetz.

Die Bewegung des ersten gegen die anderen Stände in den Begriff aufgenommen, dadurch, dass beide Realität haben, beide begrenzt sind und die empirische Freiheit des einen sowie der anderen vernichtet ist: diese absolute Erhaltung aller Stände muss die höchste Regierung sein. Ihrem Begriffe nach kann sie eigentlich keinem Stande zukommen, da sie die Indifferenz aller ist. Sie muss also aus denjenigen bestehen, welche das reale Sein in einem Stande gleichsam aufgegeben haben und schlechthin im idealen leben, den Alten und den Priestern, welche beide eigentlich eins sind.

Aus dem Alter verschwindet das Sichconstituiren der Individualität. Von dem Leben hat es die Seite der Gestalt und der Realität verloren, und auf der Schwelle des Todes, der das Individuum absolut ins Allgemeine aufnehmen wird, ist es schon halb gestorben. Durch den Verlust des Reellen der Individualität, des Besonderen aber ist es allein fähig, ausserhalb seines Standes, welcher die Gestalt und Besonderheit seiner Individualität ist, über allen in der Indifferenz zu sein und das Ganze in und durch alle seine Theile zu erhalten.

An das höchste Indifferente, an Gott und an die Natur, an die Priester und an die Alten, kann allein die Erhaltung des Ganzen geknüpft werden, denn jede andere Form der Realität ist in der Differenz. Die Indifferenz aber, welche die Natur am Alter und Gott an seinen ihm allein geweihten Priestern producirt, scheint die ausser der Sittlichkeit liegende zu sein, und die Sittlichkeit ausser ihrem Gebiete zur Natur, zum Bewusstlosen fliehen zu müssen. Aber dies muss deswegen sein, weil hier von der Realität die Rede ist und die Realität der Natur und der Nothwendigkeit angehört. Dem Sittlichen gehört es an, die Natur zu erkennen und mit derjenigen Potenz derselben, welche für sich formal die Bestimmtheit einer sittlichen Potenz ausdrückt, diese zu verbinden.

Die Natur verhält sich hier als Werkzeug. Sie ist das Vermittelnde der bestimmten Idee des Sittlichen und ihrer äusseren Erscheinung. Sie muss als Werkzeug formal jener gemäss sein, zwar für sich ohne sittlichen Inhalt, aber nach der

Digitized by Google

formellen Potenz und Bestimmtheit übereinstimmend mit der Idee, oder: ihr Inhalt ist selbst nichts anderes als genau die Möglichkeit, das Negative der sittlichen Bestimmtheit. Diese, ideell gesetzt, bedarf eines Werkzeuges, oder: ihre subjective Realität, ihr unmittelbarer, in ihre Einheit aufgenommener, an ihr indifferentiirter Leib, erscheint für sich betrachtet als ihr Werkzeug, und für die Idee, ideell gesetzt, — entgegen der Realität — erscheint dieser ihr Leib als ein Zufälliges für sie, als ein sich Findendes, Passendes und Übereinstimmendes.

In der Natur bildet sich die Seele unmittelbar ihren Leib, und keines ist ohne das andere zu setzen und zu begreifen. Es ist ursprünglich, bewusstlos, ohne Trennung, eins. Aber im Sittlichen ist die Trennung der Seele von dem Leibe das Erste, und die Identität eine Totalität oder eine reconstruirte. Der Leib ist also für das Ideelle als ein Vorhandenes, Formales, an sich Negatives zu suchen und mit ihm zu verbinden.

Hierin besteht das Wesen der Construction der Regierung, dass für die Bestimmtheit der Seele oder die sittliche Bestimmtheit, deren Realität zu erkennen ist, dasjenige aufgefunden werde, was ausser der Differenz ist, in der Rücksicht, als es die sittliche Bestimmtheit ist, zugleich aber, dass dies Werkzeug nicht ein allgemeines, für vieles andere adäquates, sondern gerade nur für diese Bestimmtheit sei: denn theils würde das Werkzeug hiedurch gegen seine Natur beschränkt, theils würde es für dasjenige, gegen welches es beschränkend ist, Potenz überhaupt, Übermacht sein, nicht dem Wesen und Geiste nach eins mit ihm. Es muss mit diesem die ganze Gestalt gemeinschaftlich haben, in Beziehung auf die Besonderheit eins mit ihm sein oder, wie das ausgedrückt wird, dasselbe Interesse mit ihm haben, nur dass der Gegensatz des Regierenden gegen den Regierten die äussere Form des Indifferenten gegen das Differente, das Allgemeine gegen das Besondere ist.

So ist das Alter der Leib der absoluten Indifferenz gegen alle Stände. Es entbehrt der Individualität, welche die Gestalt jedes Einzelnen ist, und obzwar das Priesterthum als die der Natur nicht überlassene, sondern ihr abgedrungene und mit Selbstthätigkeit das Individuelle vernichtende Indifferenz ist, so ist theils zu bemerken, dass die Alten des ersten Standes als diesem angehörig ein göttliches Leben ge-

Digitized by Google

führt haben, theils dass der Alte des ersten Standes selbst ein Priester sein und im Übergange aus dem männlichen ins höhere Alter als Priester leben und so ein absolutes, wahrhaftes Alter hervorbringen muss, theils dass der wahrhafte Priester auch des äusseren Alters als seines Leibes bedarf, dass seine Vollendung nicht der Natur zuwider in ein früheres Alter gesetzt werden kann, sondern das höchste erwarten muss.

In dieser höchsten Regierung ist schlechthin die Bewahrung des absoluten Verhältnisses des Ganzen niedergelegt. Sie ist die absolute Ruhe in der unendlichen Bewegung desselben und in Beziehung auf dieselbe. Die Weisheit dieser Regierung geht auf die Lebendigkeit aller Theile, und diese Lebendigkeit ist die des Ganzen und nur durch dies. Die Lebendigkeit des Ganzen aber ist nicht eine Abstraction der Lebenskraft, sondern die absolute Identität in der Differenz, die absolute Idee. Diese aber ist in ihrem absoluten, höchsten Auseinandertreten nichts anderes als das in der ersten Potenz construirte Verhältniss der Stände. Es ist das Absolute als Allgemeines, ohne alle Bestimmtheit, die in den besonderen Potenzen vorkommt.

Diese indifferente Idee der höchsten Regierung geht keine Form der Besonderheit und Bestimmtheit an, welche in der Verzweigung des Ganzen in seine untergeordneten Systeme sich darstellt. Sie hat nicht diese Idee in denselben zu wiederholen, — denn sie würde sonst eine formelle Potenz für diese sein — sondern, nachdem dieser Unterschied der Stände festgesetzt ist, geht sie darauf, ihn zu erhalten. Sie ist also in so fern negativ nach ihrem Thun, denn das Erhalten eines Lebendigen ist negativ. Sie ist Regierung, also entgegengesetzt dem Besonderen.*) Insofern sie Regierung ist, ist sie in der Entgegensetzung und Erscheinung. Sie kann also als solche nur negativ sein.

Aber diese absolute Negation alles dessen, was dem absoluten Verhältnisse der absoluten Idee widerstreiten und den Unterschied der Stände vermischen könnte, muss die oberste Aufsicht über die Art haben, mit welcher irgend eine Potenz sich bestimmt. Es ist schlechthin keine Anordnung einer

*) Die absolute positive Seele des Lebendigen ist im Ganzen des Volkes selbst.

Digitized by Google

derselben ihr entnommen, weder insofern sie sich festsetzt, noch insofern sie sich — wo sie durch die Bewegung einer höheren Potenz beschränkt wird, entweder überhaupt, so dass sie noch bestehen bliebe, oder dass sie für eine Zeit ganz aufgehoben würde — behaupten will.

Was auf eine Störung des Verhältnisses oder auf die Hinderung der freieren Bewegung einer höheren Potenz Einfluss haben könnte, ist im absoluten Sinne organisch und von der Competenz der höchsten Regierung. Ihr negatives Geschäft ist aber in der Erscheinung nicht so zu begreifen, dass sie bloss beaufsichtigend und negativ im Verbieten, durch ein Veto sich verhalte, sondern ihr Negatives ist ihr Wesen, oder: es ist eine Thätigkeit einer Regierung, und ihr Verhältniss zum Besonderen oder ihre Erscheinung ist eine positive, eben insofern sie gegen das Besondere hervortritt. Sie ist also gesetzgebend, anordnend, wo sich ein Verhältniss entwickelt, das sich für sich organisiren wollte, oder wo eine vorhin unbedeutende Seite nach und nach in ihrer bisherigen Unbeschränktheit sich entwickelt und mächtig zu werden anfängt. Vornehmlich hat sie in allen Fällen zu entscheiden, wo verschiedene Rechte von Systemen in Collision kommen und die Gegenwart sie in ihrem positiven Bestehen unmöglich macht.

Ein formaler Gedanke der absoluten Regierung ist in allen Systemen der Theorie sowie der Wirklichkeit anzutreffen, nämlich eine organische Centralgewalt, und zwar eine die Constitution bewahrende. Aber

a. ist ein solcher Gedanke — wie das Fichtesche Ephorat — in seiner negativen Haltung ganz formell und leer.

b. ist alle mögliche Aufsicht über das Regieren in allem Einzelnen ihr zugeschrieben, also eine rohe Vermischung des Allgemeinen und des Einzelnen in ihr. Sie soll eine Macht sein über alles, also gebietend, übermächtig wirkend und zugleich als Macht doch ein Nichts sein.

c. Die absolute Regierung ist allein dadurch nicht formell, dass sie den Unterschied der Stände voraussetzt und also wahrhaft die oberste ist. Setzt sie ihn nicht voraus, so fällt die ganze Macht der Realität in einen

Digitized by Google

Klumpen, er möchte sonst sich in sich noch so verzweigen, und die Roheit dieses Klumpens würde ihre ebenso rohe und weisheitslose Macht ungetheilt in ihrer Spitze haben. Es kann kein wahrhafter, objectiver Unterschied in ihm sein, und das, was über seinen Unterschieden schweben sollte, ein reines Nichts; denn die absolute Regierung, dass sie die absolute Idee sei, setzt absolut die unendliche Bewegung oder den absoluten Begriff. In diesem müssen die Unterschiede sein, und sie müssen also, weil sie im Begriffe, somit allgemeine, unendliche sind, Systeme sein: so ist allein eine absolute Regierung und die absolute lebendige Identität, aber herausgeboren in die Erscheinung und Realität, möglich.

Dies ist die äussere Form ihrer absoluten Macht, dass sie keinem Stande angehört, ungeachtet sie aus dem ersten hervorgegangen ist. Aus diesem muss sie hervorgehen; denn in der Realität ist die rohe, weisheits- und differenzlose lebendige Identität das Dritte, der dritte Stand, aber der zweite derjenige, in dem die Differenz fixirt ist: er vereinigt zwar die Einheit als formelle Allgemeinheit mit sich, hat sie jedoch über ihm schwebend. Der erste dagegen ist die klare, spiegelreine Identität, der Geist der übrigen, aber dadurch, dass er im Gegensatze fixirt ist, ist er die unendliche Seite, die anderen aber die endliche. Allein das Unendliche ist dem Absoluten näher als das Endliche und, wenn man so sprechen darf, von unten heraufgehend. So schwingt er sich aus der Unendlichkeit, welche seine formelle, negative Seite ist, unmittelbar hervor und empor.

Diese Regierung ist absolute Potenz für alle Stände, da sie über ihnen ist. Ihre Macht, das, wodurch sie Potenz ist, ist kein Äusseres, wodurch sie als Besonderes selbst gegen Besonderes wäre, eine Armee oder, was es sonst wäre, zu Vollstreckern ihrer Anordnungen hätte, sondern sie ist ganz dem Gegensatze entnommen, nichts, gegen das sich etwas als Besonderes setzen und damit sie selbst zu einem Besonderen machen könnte. Sie ist absolut nur Allgemeinheit gegen Besonderes. Als dies Absolute, Ideelle, Allgemeine, wogegen alles andere ein Besonderes, ist sie die Erscheinung Gottes. Ihre Worte sind seine Aussprüche, und sie kann unter keiner

Digitized by Google

anderen Form erscheinen und sein. Sie ist das unmittelbare Priesterthum des Allerhöchsten, in dessen Heiligthum sie mit ihm Rath pflegt und seine Offenbarungen erhält. Alles Menschliche und alle andere Sanction hört hier auf.

Es ist weder die Erklärung, dass eine solche Gewalt unverletzlich sein soll, noch die Wahl des ganzen Volkes zu seinem Repräsentanten, was ihr ihre Heiligkeit geben kann, sondern solches Sanctioniren nimmt sie ihr vielmehr.

Die Wahl und die Erklärung ist That, kommt aus der Freiheit und dem Willen und kann also ebenso gut wieder umgeworfen werden. Die Kraft gehört dem empirischen bewussten Willen und der Einsicht, und jede solche Einzelheit und That des Wählens ist in der Zeit, empirisch, zufällig und darf und muss zurückgenommen werden dürfen. Ein Volk ist nicht an sein Wort, an seine That, an seinen Willen gebunden, denn dies alles ist aus seinem Bewusstsein und aus der Einzelheit.

Die absolute Regierung ist göttlich, in sich sanctionirt und nicht gemacht. Sie ist schlechthin das Allgemeine. Jedes Machen an ihr käme aus der Freiheit und dem Willen.

II. Die allgemeine Regierung.

Die absolute Regierung ist die ruhende Substanz der allgemeinen Bewegung, die allgemeine aber ihre Ursache oder das Allgemeine, insofern es dem Besonderen in der Form eines Besonderen entgegengesetzt, seinem Wesen nach aber zugleich das Allgemeine und um seiner Form willen bestimmend für das Besondere ist.

Weil nun die allgemeine Regierung sich auf die Bewegung bezieht, diese aber in der Individualität, Gestalt, dem Verhältnisse ist, so ist ihr Gegenstand und Inhalt ein allgemeiner Zustand. Denn das absolute Bleibende ist das Wesen der absoluten Regierung, der allgemeinen kann nur ein formell Allgemeines zukommen, ein allgemeines Accidens, eine Bestimmtheit des Volkes für diese Zeit. Denn diese Bestimmtheit muss selbst nicht Abstraction sein, etwas, das in seiner Realität ganz der Besonderheit angehört und keine Affection und Besonderheit des Allgemeinen ist, wie z. B., dass jeder lebt, bekleidet ist u. s. w. Solche Bestimmtheiten sind nur Abstractionen als allgemeine und Bedürfnisse des Einzelnen; aber was daran als

Digitized by Google

Allgemeines, als eine Potenz ist und das Ganze unter sich subsumirt und zu einer Potenz macht, ist Gegenstand der allgemeinen Regierung. Sie sorgt für das Bedürfniss, welches ein allgemeines ist, und für dasselbe im Allgemeinen.

Die Bewegung des Ganzen ist eine beständige Trennung des Allgemeinen und Besonderen und eine Subsumtion des letzteren unter das erstere. Dieses Besondere aber ist die bestehende Trennung, und an ihm selbst deswegen die Momente des Absoluten oder die Form als ausser und neben einander abgedrückt, und ebenso mannigfaltig bestimmt ist die Bewegung.

Das Besondere, gegen das sich das Allgemeine bewegt, in der Potenz der nach aussen gekehrten Differenz und verborgenen Identität, bestimmt die Bewegung als auf Vernichtung gehend; denn das, was schlechthin als Besonderes gesetzt ist und die Identität nicht herausgebären kann, also nicht absoluter Begriff, Intelligenz ist, kann nur durch Vernichtung eins mit dem Allgemeinen werden.

Das Besondere aber selbst als absoluter Begriff und als organische Totalität, als Volk, ist ein Besonderes, und hiemit beide gegen einander, insofern sie sich, als ideelle, negirt setzen — die Seite der Negation des absoluten Begriffes — und nichtideell, als bestehend, sich nicht anerkennen. Das Volk, das sich nicht anerkannt findet, muss dieses Anerkanntwerden produciren durch Krieg oder Colonien, aber die sich constituirende Individualität ist in der zweiten Potenz nicht selbst Potenz, welche ihr Unorganisches, den absoluten Begriff, der ihr gegenübersteht, in sich aufnimmt und mit sich reell absolut eins macht. Es ist durch den Krieg nur ein Anerkennen, ein ideelles Gleichsetzen.

Da die Regierung ein Subsumiren des Besonderen unter das Allgemeine ist, so können in diesem Begriffe die Momente der dem Besonderen entgegengesetzten Allgemeinheit, alsdann die Subsumtion unterschieden werden. Diese Subsumtion ist wieder eine gedoppelte, nämlich die ideelle und die reelle: jene, in welcher es die formale Allgemeinheit ist, unter welche das Besondere gesetzt wird; diese die wahrhafte, mit welcher es als eins gesetzt ist. Es sind die Momente, welche als die verschiedenen Staatsgewalten begriffen worden sind: das Setzen des Allgemeinen als gesetzgebende Gewalt, das ideelle

Digitized by Google

Subsumiren als richterliche überhaupt, Gerechtigkeit, das reelle als ausübende.*)

Jede reale oder lebendige Bewegung ist eine Identität dieser drei Momente, und in jedem Act der Regierung sind alle drei vereinigt. Es sind Abstractionen, denen keine eigene Realität gegeben, oder die nicht als Gewalten constituirt und organisirt werden können. Gesetzgeben, Urtheilen und Ausführen sind etwas völlig Formelles, Leeres, Inhaltsloses. Ein Inhalt macht sie reell, aber durch diese Verbindung der Form und des Inhaltes würde jede unmittelbar eine Identität des Allgemeinen und Besonderen oder als Bewegung ein Subsumiren des Besonderen unter das Allgemeine, also alle drei Momente in sich vereinigen.

Es können zwar diese Abstractionen allerdings Realität erhalten, jede für sich mit Individuen, die sich auf sie beschränken, verknüpft werden, aber alsdann ist die wahrhafte Realität derselben in demjenigen, welcher sie drei vereinigt, oder: da der Schlusssatz, die ausübende Gewalt, diese Vereinigung ist, so ist eigentlich diese immer die Regierung. Ob die anderen nicht blosse Abstractionen, leere Thätigkeiten sind, hängt also von der ausübenden Gewalt ab, und diese ist absolut die Regierung.

Nach jenen gemachten Unterschieden und constituirten gewaltlosen Gewalten kehrt die erste Aufgabe wieder zurück, nicht die ausübende Gewalt als solche, sondern sie als Regierung zu erkennen.

Die Bewegung des Volkes ist darum Regierung, weil Bewegung als solche etwas Formelles ist, indem in ihr nicht an und für sich bestimmt ist, welches von den in der Bewegung im Verhältnisse Stehenden die Potenz, und welches das Besondere sei, und, dass sie das Verhältniss der Bewegung haben, zufällig scheint. In der Bewegung des Volkes hingegen ist das Allgemeine und Besondere schlechthin an einander gebunden und das absolut Allgemeine als solches schlechthin bestimmt, und damit auch das Besondere.

Die organische Bewegung muss erkannt werden, insofern

*) Kant hat die reelle Subsumtion oder den Schlusssatz als gerichtliche, die ideelle aber oder den Untersatz als reelles Subsumiren begriffen, als ausübende Gewalt.

Digitized by Google

die Anschauung den Begriff, und insofern der Begriff die Anschauung subsumirt; aber weil das sich Bewegende wesentlich organisch ist, so ist diese Unterscheidung durchaus formal. Die Anschauung, welche den Begriff subsumirt, ist selbst absoluter Begriff. Der Begriff, der die Anschauung, ist selbst absolute Anschauung. Die Erscheinung der Form dieses Gegensatzes ist ausser dem Organischen selbst. Er ist in der Reflexion über die Bewegung. Für das Organische selbst ist er so gesetzt, dass er — insofern der Begriff als das Subsumirende erscheint — als Individuum, als für sich ein Einzelwesen gegen andere Völkerindividuen als Einzelwesen gesetzt ist, — insofern die Anschauung das Subsumirende ist, also wahrhaft reell subsumirt wird — das an sich Allgemeine, das Bestimmende des Besonderen ist, dieses in sich vernichtet. In so fern ist das Volk, die Totalität, gegen ihr eigenes inneres Besonderes gerichtet. Ihr Eigen ist dies Besondere, weil hier das Allgemeine als das Ansich gesetzt ist.

Diese Trennung ist, wie gesagt, eine formelle. Die Bewegung selbst ist nichts als ein Wechsel dieser beiden Subsumtionen. Von der Subsumtion unter den Begriff, worin die Entgegengesetzten Einzelne sind, erhebt sich die Indifferenz, und ideell schaut sie das einzelne, hiemit ausser dem Organischen Gesetzte als ihr Eigenes, aber jetzt noch in der Form der Besonderheit an, bis sie es auch reell als sich selbst anschaut oder die absolute Identität sich reconstruirt.

Das Subsumirtsein unter den Begriff wäre die Abstraction des Verhältnisses zu fremden Völkern als Individuen gegen einander; aber der organische Process ist unmittelbar ein ideelles Aufheben dieser Differenz, oder: die Bestimmtheit wird unmittelbar die eigene des Volkes, eine Differenz in ihm selbst, und die lebendige Bewegung hebt sie absolut auf. Es kann also kein absoluter Eintheilungsgrund die innere Regierung und die nach aussen ergeben. Keines ist ein im Allgemeinen begriffenes, untergeordnetes, aber zugleich für sich seiendes organisches System, sondern die Momente der absoluten Anschauung müssen, dass sie als organisch erkannt werden, selbst Systeme sein, in welchen jene Formen von aussen und innen untergeordnet sind. Jene Momente müssen, dass sie Systeme seien, die Differenz ganz von aussen, in der Reflexion haben

Digitized by Google

an sich aber die absolute Identität in sich selbst, nicht so, dass diese als solche, sondern nur als Form über ihnen schwebt.

Das erste System der Bewegung in der Totalität ist also dieses, dass die absolute Identität als Gefühl ganz in ihm verborgen sei.

Das zweite System ist das Auseinandertreten des Allgemeinen und Besonderen und also in der Bewegung ein gedoppeltes, entweder dass das Besondere bleibt, was es ist, und das Allgemeine also nur formal ist, oder dass das Allgemeine absolut ist und das Besondere vollkommen in sich aufnimmt. Jenes erste ist Gerechtigkeit und Krieg, das zweite Erziehung, Bildung, Eroberung und Colonisirung.

a. Das System des Bedürfnisses.

Das System des Bedürfnisses ist formell das System der allgemein gegenseitigen physischen Abhängigkeit von einander. Keiner ist für die Totalität seines Bedürfnisses für sich selbst. Seine Arbeit oder, welche Weise des Vermögens der Befriedigung seines Bedürfnisses es sonst sein möge, sichert ihm nicht diese Befriedigung. Es ist eine fremde Macht, über welche er nichts vermag, von welcher es abhängt, ob der Überfluss, den er besitzt, für ihn eine Totalität der Befriedigung ist. Der Werth desselben, d. h. dasjenige, was die Beziehung des Überflusses auf das Bedürfniss ausdrückt, ist unabhängig von ihm und wandelbar.

Dieser Werth selbst hängt vom Ganzen der Bedürfnisse und des Überflusses ab, und dieses Ganze ist eine wenig erkennbare, unsichtbare, unberechenbare Macht, darum, weil sie in Beziehung auf die Quantität eine Summe unendlich vieler Einzelheiten und in Beziehung auf die Qualität aus unendlich vielen Qualitäten zusammengesetzt ist. Diese Wechselwirkung des Einzelnen auf das Ganze, das aus dem Einzelnen besteht, und des Ganzen wieder als eines Ideellen auf das Einzelne, als den Werth bestimmend ist ein beständig auf- und niedersteigendes Wogen, in welchem die Einzelheit, bestimmt durch das Ganze als einen hohen Werth habend, eine Masse anhäuft und dadurch im Ganzen ein Überfluss ins Ganze des Bedürfnisses aufgenommen wird. Durch diese Bestimmtheit erscheint die Indifferenz des Ganzen angesehen als eine Menge von

Digitized by Google

den übrigen Qualitäten, als ein Verhältniss derselben, und dieses hat sich geändert. Diese übrigen sind nothwendig in Beziehung zu jener überflüssigen, und diese, die vorher in höherem Werthe war, sinkt herab. Hiedurch, dass jede einzelne Art des Überflusses im Ganzen indifferentiirt und durch diese Aufnahme ins Ganze, am Ganzen des allgemeinen Bedürfnisses gemessen, ihr Stelle und Werth angewiesen wird, ist es der Einzelne so wenig, welcher den Werth sowohl seines Überflusses als seines Bedürfnisses bestimmt und ihn ausser dem Verhältnisse zu allem übrigen unabhängig halten kann, als etwas Beständiges und Sicheres darin ist.

In diesem System erscheint also das Regierende als das bewüsstlose, blinde Ganze der Bedürfnisse und der Arten ihrer Befriedigung, aber dieses bewusstlosen, blinden Schicksals muss sich das Allgemeine bemächtigen und eine Regierung werden können.

Dieses Ganze liegt nicht ausser der Möglichkeit des Erkennens in den grossen, in Masse betrachteten Verhältnissen. Die Möglichkeit des Erkennens ist, weil der Werth, das Allgemeine ganz atomistisch zusammengerechnet werden muss, in Beziehung auf die einzelnen Arten, welche sich so componiren, nur des Grades fähig. Jedoch ist aus dem Werthe der Art selbst zu erkennen, wie der Überfluss im Verhältnisse zum Bedürfnisse steht, und dieses Verhältniss oder der Werth hat seine Bedeutung sowohl nach der Seite hin, ob das Produciren eines solchen Überflusses die Möglichkeit der Totalität der Bedürfnisse ist, ob ein Mensch sich davon ernähren kann, als auch nach der Seite der Allgemeinheit, ob dieser Werth einer Art des Bedürfnisses nicht unverhältnissmässig zu der Totalität selbst ist, für die er Bedürfniss ist.

Beides muss aus der Anschauung, aus dem Ganzen desjenigen bestimmt werden, was ein Mensch nothwendig braucht, und dieses ist theils aus der rohen Natur, — nach den verschiedenen Klimaten — theils aus der gebildeten — was im Durchschnitte in einem Volke für die Existenz für nothwendig erachtet wird — zu erkennen. Es geschieht von selbst durch die Natur, dass sich das richtige Gleichgewicht theils unter unbedeutendem Schwanken erhält, theils, wenn es durch äussere Umstände stärker gestört ist, durch grösseres Schwanken sich

Digitized by Google

wiederherstellt. Aber eben in dem letzten Falle muss die Regierung der Natur, welche eine solche Bewegung des Überwiegens hervorbringt, durch empirische Zufälligkeiten, durch schneller — wie unfruchtbare Jahre — oder langsamer — wie Emporkommen derselben Arbeit in anderen Gegenden und Wohlfeilheit, die in anderen das gleichmässige Verhältniss des Überflusses zum Ganzen aufhebt — wirkende Mittel entgegenarbeiten und, da die Natur die ruhige Mitte aufgehoben hat, dieselbe und das Gleichgewicht behaupten. Denn das Sinken des Werthes einer Art von Überfluss und die Unfähigkeit desselben, die Totalität des Bedürfnisses zu vertreten, — da an diese Fähigkeit ein Theil des Volkes im Vertrauen auf das Allgemeine seine Existenz geknüpft hat — zerstört diese und betrügt sein Zutrauen.

Die Regierung ist das reelle gewalthabende Ganze, welches indifferent gegen die Theile, nicht ein Abstractum ist und also wohl indifferent gegen die einzelne Art des Überflusses, an die ein Theil seine Realität bindet, aber nicht gegen die Existenz dieses Theiles selbst ist. Die Abstraction des Gleichgewichtes ist wohl sicher, dass eine Art von Überfluss, die nicht mehr die Angemessenheit zur Totalität der Bedürfnisse hat, diese wieder erhalten, also dass einestheils sich nur so viele damit beschäftigen, als davon leben können, und ihr Werth steigen wird, anderentheils, wenn ihrer zu wenig sind, für diejenigen, denen dieser Überfluss Bedürfniss ist, ihr Werth fallen wird: aber für die Realität und die Regierung hat theils der zu niedrige Werth, weil er einen Theil, dessen physische Existenz vom Ganzen sich abhängig gemacht hat, jetzt durch dies Ganze ganz ruinirt, theils der zu hohe Werth, durch welchen alle in ihrer Totalität des Genusses und des Gewöhnlichen gestört werden, ein Interesse, von dem die Abstraction des Gleichgewichtes absieht, die in dem Schwanken desselben ausser ihm bleibt als die müssige Indifferenz der Betrachtung, die Regierung aber als die reale gewalthabende und die Differenz bestimmende.

Allein diese empirischen Schwankungen und formellen, nichtnothwendigen Differenzen, gegen welche die Regierung gewalthabend indifferent ist, sind zufällig, nicht der nothwendige, in die Zerstörung des Gleichgewichtes gehende Trieb der Differenz.

Digitized by Google

Das organische Princip dieser Potenz ist die Einzelheit, das Gefühl, Bedürfniss, und dies ist empirisch unendlich. Insofern es für sich ist und das bleiben soll, was es ist, setzt es sich grenzenlos und, da seine Natur Einzelheit, empirisch unendlich. Zwar scheint der Genuss ein fest Bestimmtes und Beschränktes zu sein, aber seine Unendlichkeit ist seine Idealität, und in dieser ist er unendlich. Als Genuss selbst idealisirt er sich zum reinsten, geläutertsten Geniessen. Das gebildete Geniessen, indem es die Roheit des Bedürfnisses verflüchtigt, muss das Edelste aufsuchen oder bereiten, und je differenter seine Reize werden, desto grösser wird die Arbeit, welche sie nöthig machen: denn beides, die Differenz der Reize und ihre Indifferenz, ihre Concentration, soll sich, das die Realität der Natur trennt, zusammen vereinen. Es soll das Gleichgültige, das als Naturproduct, als für sich eine Totalität hat, aufgehoben und bloss seine Differenz zum Genusse bleiben.

Diese Idealität des Genusses stellt sich alsdann auch als Anderssein, als Fremdartigkeit in der äusseren Beziehung des Products dar und knüpft sich an die Seltenheit, und sowohl diese fremdartige als die bequemste, schon vorher durch die Art der Vorbereitung angeeignete Art der Befriedigung setzt die ganze Erde in Unkosten.

Empirisch unendlich stellt sich die Idealität des Genusses endlich in dem objectivirten gehemmten Genusse, im Besitze dar, und in dieser Rücksicht hört ebenso alle Grenze auf.

Dieser Unendlichkeit gegenüber steht die Besonderheit des Genusses und des Besitzes, und da der mögliche Besitz, als welcher das Objective der Potenz des Genusses ist, und die Arbeit ihre Grenze haben, ein bestimmtes Quantum sind, so muss mit der Anhäufung des Besitzes an einem Orte derselbe an einem anderen Orte abnehmen.

Diese Ungleichheit des Reichthums ist an und für sich nothwendig. Jede natürliche Ungleichheit vermag sich als solche auszudrücken, wenn das Natürliche nach dieser Seite sich hinwendet, und der Trieb nach Vergrösserung des Reichthums ist nichts anderes als die Nothwendigkeit, das bestimmte Einzelne, welches der Besitz ist, ins Unendliche aufzunehmen. Das Gewerbe aber, welches das Allgemeinere, Ideellere ist,

Digitized by Google

ist dasjenige, welches als solches für sich grösseren Gewinn gewährt.

Diese nothwendige Ungleichheit, die sich innerhalb des Erwerbsstandes wieder in viele besondere Stände des Erwerbes — und diese in Stände von verschiedenem Reichthum und Genusse — absondert, bringt durch ihre quantitative Beschaffenheit, welche sich auf Grade bezieht und keiner anderen als der Gradbestimmung fähig ist, ein Verhältniss der Herrschaft hervor. Der einzelne ungeheuer Reiche wird eine Macht. Er hebt die Form der durchgehenden physischen Abhängigkeit, es von einem Allgemeinen, nicht von einem Besonderen zu sein, auf.

Alsdann bringt der hohe Reichthum, welcher gleicherweise mit der tiefsten Armuth verbunden ist, — denn in der Trennung wird die Arbeit auf beiden Seiten allgemein, objectiv: auf der einen Seite in der ideellen Allgemeinheit, auf der anderen in der reellen – mechanisch hervor, und dies rein Quantitative, bis zum Begriffe Vereinzelte, Unorganische der Arbeit ist unmittelbar die höchste Roheit. Der erste Charakter des Standes des Erwerbes, dass er einer organischen absoluten Anschauung und der Achtung für ein obzwar ausser ihm gesetztes Göttliches fähig ist, fällt hinweg, und die Bestialität der Verachtung alles Hohen tritt ein. Das Weisheitslose, rein Allgemeine, die Masse des Reichthums ist das Ansich, und das absolute Band des Volkes, das Sittliche, ist verschwunden, und das Volk aufgelöst.

Dieser Ungleichheit und ihrer und der allgemeinen Zerstörung hat die Regierung aufs Höchste entgegenzuarbeiten. Unmittelbar vermag sie dies äusserlich durch Erschwerung des hohen Gewinnes, und wenn sie einen Theil dieses Standes zur mechanischen und Fabrikarbeit aufopfert und ihn der Roheit überlässt, so muss sie das Ganze schlechthin in der ihm möglichen Lebendigkeit erhalten. Dies aber geschieht am Nothwendigsten oder vielmehr unmittelbar durch die Constitution des Standes in sich.

Das Verhältniss der physischen Abhängigkeit ist die absolute Besonderung und Abhängigkeit von einem Gedachten, Abstracten. Die Constitution setzt eine lebendige Abhängigkeit und ein Verhältniss von Individualität zu Individualität,

Digitized by Google

einen anderen, einen inneren thätigen Zusammenhang, welcher nicht der der physischen Abhängigkeit ist. „Dieser Stand ist in sich constituirt" heisst: er ist innerhalb seiner Beschränkung ein lebendiges Allgemeines. Was sein Allgemeines, sein Gesetz und Recht ist, ist zugleich als seiend in den Individuen, reell in ihnen, durch ihren Willen und ihre Selbstthätigkeit. Diese organische Existenz dieses Standes macht jeden Einzelnen, soweit Lebendigkeit in ihm ist, eins mit den anderen, aber der Stand kann nicht in der absoluten Einheit sein. Also macht er zum Theile auch sie abhängig, aber sittlich, in Zutrauen, Achtung und dergl., und diese Sittlichkeit hebt das Elementarische, die reine Masse, Quantität auf, setzt ein lebendiges Verhältniss. Der Reiche ist unmittelbar genöthigt, das Herrschaftsverhältniss und selbst den Verdacht desselben durch allgemeineres Theilnehmenlassen an demselben zu mindern,*) und die äussere Ungleichheit mindert sich sowohl äusserlich, als auch das Unendliche sich nicht auf die Bestimmtheit wirft, sondern als lebendige Thätigkeit existirt und also der Trieb nach unendlichem Reichthum selbst ausgerottet ist.

Diese Constitution gehört mehr zur Natur des Standes selbst und seinem organischen Wesen, nicht zur Regierung. Zu dieser gehören die äusseren Beschränkungen, — dieses ist das Besondere, die Sorge für das Bestehen der einzelnen Stände innerhalb dieser Sphäre durch Widerstehen gegen das unendliche Schwanken im Werthe der Dinge. Aber die Regierung als das Allgemeine hat selbst allgemeine Bedürfnisse: erstlich überhaupt für den des Eigenthums und des Erwerbes entnommenen ersten Stand, der in beständiger und absoluter allgemeiner Bedürftigkeit lebt, alsdann für den formell allgemeinen Stand, nämlich für denjenigen, der in den anderen Ständen Organ der Regierung und bloss im Allgemeinen arbeitet, endlich für das Bedürfniss des Allgemeinen, des ganzen Volkes als eines solchen, z. B. für seine Wohnungen, seine Tempel, Strassen u. s. w.

Die Regierung muss sich diese Bedürfnisse erwerben, ihre Arbeit aber kann keine andere sein, als dass sie die reifen

*) Atheniensisches Gesetz der Bestreitung der Festlichkeiten durch den Reichsten des Quartiers.

Digitized by Google

Früchte ohne Arbeit unmittelbar in Besitz nimmt oder selbst arbeitet und erwirbt. Das Letztere, da es wider die Natur des Allgemeinen ist, im Besonderen zu sein, wie hier die Regierung ein formell Allgemeines ist, kann nur ein Besitzen und ein Vermiethen dieses Besitzes sein, damit nicht das unmittelbare Erwerben und Arbeiten an sie komme, sondern in der Form des Nutzens, des Resultats, des Allgemeinen. Das Erstere aber, das Inbesitznehmen der reifen Früchte anlangend, so sind diese reifen Früchte die fertige Arbeit und als Allgemeines, als Geld oder als die allgemeinsten Bedürfnisse. Sie sind selbst ein Besitz der Einzelnen, und das Aufheben dieses Besitzes muss die Form der formellen Allgemeinheit oder der Gerechtigkeit haben.

Das System der Auflagen geräth aber unmittelbar in den Widerspruch, dass es absolut gerecht, jeder im Verhältnisse der Grösse seines Besitzes beitragen soll, aber dieser Besitz ist nichts Liegendes, Festes, sondern im Erwerbsfleisse ein lebendiges Unendliches, Unberechenbares. Wird das Capital nach den Einkünften angeschlagen und berechnet, so ist dies, formell betrachtet, möglich, aber die Einkünfte sind etwas ganz Besonderes, nicht — wie liegende Güter — etwas Objectives, Wiss- und Erkennbares. Auf diese Weise ist also der einzelne Besitz nicht nach der Gerechtigkeit zu belasten, weil er als einzelner Besitz selbst nicht die Form des Objectiven hat.

Aber das Objective — liegende Güter — ist, obzwar auch hier die Besonderheit immer mitspielt, auszulegen nach dem Werthe, den sie nach ihrer Möglichkeit des Producirens haben. Weil jedoch zugleich der Besitz in der Form der Besonderheit als Geschicklichkeit vorhanden ist, so ist unter jenem nicht alles befasst, und wenn die Producte der liegenden Güter ungeheuer belegt werden, so stellt sich der Werth des Products nicht ins Gleichgewicht, — denn die Menge bleibt immer dieselbe, als wovon der Werth abhängt — und in dem Grade, dass die Production abnähme, nähmen auch die Einkünfte des Staates ab: um so viel mehr müsste sie in steigender Progression belegt werden, und in derselben verhielte sich umgekehrt die Einnahme. Die Geschicklichkeit ist also zugleich zu imponiren, aber nicht nach dem, was sie einnimmt, — dies ist ein Besonderes, Eigenthümliches — sondern nach dem, was sie ausgibt;

Digitized by Google

denn das, was sie kauft, macht den Durchgang durch die Form der Allgemeinheit aus seiner Besonderheit aus, oder: es wird Waare. Um desselben Umstandes willen, dass nämlich entweder die Menge dieselbe bleibt, verändert dieser Artikel den Werth nicht, und diese arbeitende Classe verarmt, oder dass alsdann weniger producirt wird, werden der Einkünfte weniger, und auf welchen Zweig sich die Auflage wirft, so ist dasselbe der Fall: also muss sie sich auf die vielmöglichste Besonderheit derselben erstrecken. Obzwar hiedurch gleichfalls weniger gebraucht wird, so ist dies gerade das äussere Mittel, dass das Erwerben sich beschränkt, und an den Auflagen hat die Regierung ein Mittel, dies Beschränken oder Ausdehnen einzelner Theile einzufliessen.

b. Das System der Gerechtigkeit.

Im ersten System ist die Entgegensetzung des Allgemeinen und Besonderen formell. Der Werth, das Allgemeine, und die Bedürfnisse, Besitz, das Besondere, ist nicht das Wesen der Sache bestimmend, sondern ausserhalb derselben. Das Wesen bleibt ihre Beziehung auf ein Bedürfniss. Aber in diesem System des Auseinandertretens ist die ideelle Bestimmtheit das Wesen. Die aufs Bedürfniss bezogene Sache als Eigenthum ist bestimmt, dass es wesentlich als dies besondere Besessene ein Allgemeines, dass die Beziehung auf das Bedürfniss — und das Bedürfniss ist etwas ganz Einzelnes — ein Anerkanntes sei. Die Sache ist mein. Ihr Nichtvernichtetsein, besser: die relative Identität, in der ich mit ihr stehe, oder die Idealität des Vernichtetseins, — der Besitz — diese Objectivität ist gesetzt als eine subjective, als seiend in den Intelligenzen. Hiedurch, als diese Identität ist es Anschauung, und zwar nicht eine einzelne dieses Einzelnen, sondern absolute Anschauung. Jene Beziehung hat objective Realität. Ich ist ein Allgemeines, Befestigtes. Es hat Sein. Jene Beziehung ist bestimmt als eine allgemeine.

Die Mitte, die Realität dieser Beziehung ist die Regierung. Dass eine Beziehung des Besitzes nicht etwas Ideelles, sondern zugleich reell ist, ist, dass alle Ich diese Beziehung setzen, dass

Digitized by Google

das empirische Ich des Beziehens als die ganze Menge der Ich existirt. Diese Menge nach der Abstraction ihrer Quantität ist die öffentliche Gewalt, und diese öffentliche Gewalt als denkend, bewusst die Regierung, hier als Rechtspflege.

Als Rechtspflege ist sie die Totalität aller Rechte, aber mit völliger Indifferenz für das Interesse der Beziehung der Sache auf das Bedürfniss dieses bestimmten Individuums. Dieses Individuum ist für sie eine völlig indifferente allgemeine Person. Es kommt bloss das Allgemeine, das Abstracte der Art des Besitzes und Erwerbes bei der reinen Gerechtigkeit in Rücksicht; aber die Gerechtigkeit muss selbst ein Lebendiges sein und die Person ansehen.

Das Recht in der Form des Bewusstseins ist das Gesetz, das sich auf die Einzelheit hier bezieht; aber diese Form ist gleichgültig, obzwar nothwendig ist, dass das Recht in der Form des Bewusstseins als Gesetz vorhanden ist.

Das Recht geht auf die Einzelheit und ist die Abstraction der Allgemeinheit, denn die Einzelheit soll in ihm bestehen. Diese Einzelheit ist entweder die lebendige des Individuums oder eine relative Identität desselben oder die Lebendigkeit des Individuums selbst, als Einzelheit, als relative Identität gesetzt.

So ist auch die Negation der Einzelheit eine Negation des Besitzes rein als eines solchen oder die Negation einer lebendigen Einzelheit am Individuum oder die der Ganzheit des lebendigen Individuums: das Zweite Gewaltthat, das Dritte Mord.

Die absolute Regierung könnte den zweiten und dritten Stand, welcher im ersten im bürgerlichen Rechte ist, sich hierüber selbst überlassen und ihn in seinem vergeblichen Bestreben, das absolut gesetzte Endliche des Besitzes ins Unendliche aufzunehmen, gewähren lassen. Dieses Bemühen stellt sich dar als Vollständigkeit der bürgerlichen Gesetze, als absolutes Bewusstsein über das richterliche Verfahren, so dass die Regel in der Form der Regel vollkommen wäre und der Richter reines Organ, die absolute Abstraction der vorliegenden Einzelheit allein, ohne Lebendigkeit und Anschauung des Ganzen würde.

Digitized by Google

Diese falsche Unendlichkeit muss durch das Organische der Constitution beseitigt werden, als welches – als organisch – das Allgemeine absolut in das Besondere aufnimmt.

Das organische Princip ist die Freiheit, dass das Regierende selbst das Regierte sei; aber da hier die Regierung als Allgemeines der Collision der Einzelheit entgegengesetzt bleibt, so muss diese Identität erstlich so gesetzt werden, dass derselbe Stand die Ebenbürtigkeit, die Constitution in einem engeren Kreise zu einem Ganzen, Wohnung unter derselben Bürgerschaft, das lebendige Einssein constituirt, alsdann nach der Wirklichkeit im Einzelnen Recht gesprochen wird. Doch muss nicht die Abstraction des Gesetzes das Absolute sein, sondern eine zur Zufriedenheit und mit Überzeugung und Beistimmung der Parteien nach Billigkeit urtheilende, d. h. das Ganze derselben als Individuen ansehende Ausgleichung.

Dieses Princip der Freiheit in seiner mechanischen Constitution begreift sich als Organisation der Gerichtshöfe und ist eine Analyse des Streites und der Entscheidung desselben.

In der bürgerlichen Rechtspflege ist nur absolut die Bestimmtheit als solche in dem Streite negirt, — und Bestimmtheit kann die lebendige Verrichtung, Arbeit, das Persönliche werden — in der peinlichen aber nicht die Bestimmtheit, sondern die Individualität, die Indifferenz des Ganzen, die Lebendigkeit, Persönlichkeit.

Jene Negation im bürgerlichen Rechte ist eine bloss ideelle, die im peinlichen eine reelle; denn die Negation, die auf eine Totalität geht, ist darum real. Ich bin in dem Besitze des Eigenthums eines anderen, nicht durch Raub oder Diebstahl, sondern weil ich es als Mein und rechtlicherweise behaupte: so anerkenne ich die Besitzfähigkeit des anderen; aber Gewalt, Diebstahl sind gegen dieses Anerkennen. Sie sind bezwingend, gehen auf das Ganze. Sie heben die Freiheit auf und die Realität des Allgemeinseins, des Anerkanntseins. Wenn das Verbrechen nicht das Anerkennen leugnete, so könnte es das, was es vollbringt, ebenso gut anderen, dem Allgemeinen überlassen.

Digitized by Google

Die bürgerliche Gerechtigkeit geht darum bloss auf die Bestimmtheit. Die peinliche muss ausser der Bestimmtheit auch die Negation der Allgemeinheit und die an deren Stelle gesetzte Allgemeinheit aufheben: Entgegensetzung gegen die Entgegensetzung.

Dieses Aufheben ist die Strafe, und sie ist bestimmt gerade nach der Bestimmtheit, in welcher die Allgemeinheit aufgehoben worden ist: bürgerliche Strafe, peinliche Strafe, Krieg.

In der bürgerlichen Strafe ist das Wesen Allgemeinheit, in der peinlichen Strafe Einzelheit, im Kriege Identität. Hier ist Allgemeinheit und Einzelheit eins, und das Wesen ist diese Totalität.

c. Das System der Erziehung.

In diesem System ist das Allgemeine das Absolute und rein als solches das Bestimmende. Im ersten ist es das rohe, bloss quantitative, weisheitslose Allgemeine, im zweiten die Allgemeinheit des Begriffes, die formelle, das Anerkennen. Für das absolut Allgemeine ist also auch die Differenz, welche es in seiner Bewegung aufhebt, eine oberflächliche, formelle, und das Wesen des Differenten ist die absolute Allgemeinheit, sowie im ersten das Wesen des Differenten das Gefühl, Bedürfniss und Genuss ist, im zweiten, ein Einzelnes, formell Absolutes zu sein. Das Allgemeine, die Ursache, ist seinem Wesen nach bestimmt wie das Besondere.

Erziehung: Talente, Erfindungen, Wissenschaft — formell. Reell ist das Ganze, das absolut Allgemeine, das sich in sich Bewegende des Volkes, das absolut Bildende. Wahre absolute Realität der Wissenschaft. Erfindungen gehen nur auf Einzelnes sowie die einzelnen Wissenschaften.

Die Bildung in der Wahrheit mit Vernichtung alles Scheines ist das sich bildende, besprechende und bewusste Volk.

Bildung und Zucht. Polizei als Zucht im Einzelnen. Die grosse Zucht sind die allgemeinen Sitten, die Ordnung und die Bildung zum Kriege und die Prüfung der Wahrhaftigkeit des Einzelnen an ihm.

Digitized by Google

Kinderzeugung: das als dieses Volk sich selbst Objectivwerden. Dass die Regierung, das Volk ein anderes Volk hervorbringt: Colonisation.*)

*) Mögliche Formen einer freien Regierung: Demokratie, Aristokratie, Monarchie.

Jede ist fähig, unfrei zu sein: Ochlokratie, Oligarchie, Despotie.

Das Äussere, Mechanische ist dasselbe. Der Unterschied macht das Verhältniss der Regierung zum Regierten, ob das Wesen dasselbe und die Form der Entgegensetzung nur oberflächlich ist

Die Monarchie ist die Darstellung der absoluten Realität der Sittlichkeit in einem Individuum, die Aristokratie in mehreren. Die Demokratie ist ihre Darstellung in allen.

In der Monarchie muss eine Religion neben dem Monarchen stehen. Er ist die Identität des Ganzen, aber in empirischer Gestalt. Je empirischer er ist, je barbarischer das Volk, desto mehr hat sie Gewalt und constituirt sich unabhängiger. Je mehr das Volk eins mit sich selbst, der Natur und Sittlichkeit wird, desto mehr nimmt es das Göttliche in sich und verliert an dieser ihm widerstehenden Religion und geht dann durch die Versöhnung mit der Welt und sich selbst durch die Phantasielosigkeit der Irreligion und des Verstandes hindurch.

In der Aristokratie ist dies ebenso, aber wenig Phantasie und Religion.

In der Demokratie ist zwar absolute Religion, aber unbefestigte oder vielmehr Naturreligion.

Digitized by Google

Anhang.*)

I. Begriff, Entstehung und Formen des Staates.

Das Allgemeine ist Volk, Menge der Individuen überhaupt, daseiendes Ganzes, die allgemeine Gewalt. Es ist von unüberwindlicher Stärke gegen den Einzelnen, seine Nothwendigkeit und niederdrückende Macht, und die Stärke, die jeder nach seinem Anerkanntsein hat, ist die des Volkes. Aber diese Stärke ist wirksam nur, insoweit sie in ein Eins verbunden ist, nur als Willen.

Der allgemeine Willen ist der Willen als aller und jeder, aber als Willen ist er schlechthin nur dieses Selbst. Das Thun des Allgemeinen ist ein Eins. Der allgemeine Willen hat sich in dieses Eins zusammenzunehmen. Er hat sich zuerst aus dem Willen der Einzelnen zu constituiren als allgemeiner, so dass jener das Princip und Element zu sein scheint; aber umgekehrt ist er das Erste und das Wesen, und die Einzelnen haben sich durch Negation ihrer, Entäusserung und Bildung zum Allgemeinen zu machen. Er ist früher als sie. Er ist absolut da für sie. Sie sind gar nicht unmittelbar derselbe.

Man stellt sich das Constituiren des allgemeinen Willens so vor, dass alle Bürger zusammentreten, sich berathschlagen, ihre Stimmen geben und so die Mehrheit den allgemeinen Willen mache. Auf diese Weise ist eben das gesetzt, wozu, wie gesagt wurde, der Einzelne sich durch Negation, durch Sichaufgeben machen müsse. Das Gemeinwesen, der Staatsverein bestehe auf einem ursprünglichen Vertrage, zu dem jeder stillschweigend seine Einwilligung gegeben zu haben präsumirt werde, eigentlich aber ausdrücklich. Dieser Act bestimme zu

*) Aus: Vorlesungen über die Philosophie des Geistes. Jena. 1803—1806. Die Handschrift befindet sich auf der Königl Bibliothek zu Berlin.

Digitized by Google

jeder folgenden Handlung des Gemeinwesens. Dies sei das Princip des wahren, des freien Staates.

Es wird die Menge wirklicher Einzelner so vorgestellt als das Gemeinwesen constituirend, es sei von Anfang, dass dieses noch nicht da ist, oder etwa, dass eine Revolution die bisherige Constitution aufgelöst hat. Hier treten sie als wirkliche Einzelne auf, von denen ein jeder seinen positiven Willen im allgemeinen wissen will; aber ihre positive Einzelheit, weil sie noch keine entäusserte ist oder die Negativität nicht an ihr selbst hat, ist eine Zufälligkeit für das Allgemeine, und dies ein wirkliches anderes als sie.

Es ist keine Nothwendigkeit, dass alle dasselbe wollen, keine Verbindlichkeit, dass die Minderheit sich der Mehrheit unterwerfe, sondern jeder hat das Recht, — denn er ist als einzelner positiver Willen gesetzt, anerkannt — wegzulaufen und über etwas anderes mit anderen übereinzukommen.

Aber es ist zugleich vorausgesetzt, dass sie an sich allgemeiner Willen seien. Dies Ansich ist ein anderes als ihr wirklicher, und sie haben ihren Willen noch nicht entäussert, anerkennen den allgemeinen nicht, sondern es gilt nur ihre Einzelheit in ihm. Aber er ist an sich. Er ist da. Er ist ihr Ansich, d. h. er ist ihre äussere Gewalt, welche sie zwingt.

So sind alle Staaten gestiftet worden durch die erhabene Gewalt grosser Menschen, nicht durch physische Stärke, denn viele sind physisch stärker als einer. Vielmehr hat der grosse Mensch etwas in seinen Zügen, das die anderen ihren Herrn nennen mögen. Sie gehorchen ihm wider Willen. Wider ihren Willen ist sein Willen ihr Willen. Ihr unmittelbarer Willen ist sein Willen, aber ihr bewusster Willen ist anders. Der grosse Mensch hat jenen auf seiner Seite, und sie müssen, ob sie schon nicht wollen. Dies ist das Voraus des grossen Menschen, den absoluten Willen zu wissen, auszusprechen. Es sammeln sich alle um sein Panier. Er ist ihr Gott.

So stiftete Theseus den Staat Athens. So erhielt in der französischen Revolution eine fürchterliche Gewalt den Staat, das Ganze überhaupt. Diese Gewalt ist nicht Despotismus, sondern Tyrannei, reine entsetzliche Herrschaft, aber sie ist nothwendig und gerecht, insofern sie den Staat als dieses wirkliche Individuum constituirt und erhält.

Digitized by Google

Dieser Staat ist der einfache absolute Geist, der seiner selbst gewiss ist, und dem nichts Bestimmtes gilt als er selbst: keine Begriffe von gut und schlecht, schändlich und niederträchtig, Arglist und Betrug. Er ist über alles dieses erhaben, denn das Böse ist in ihm mit sich selbst versöhnt.

In diesem grossen Sinne ist Machiavells „Fürst" geschrieben, dass in der Constituirung des Staates überhaupt das, was Meuchelmord, Hinterlist, Grausamkeit u. s. f. heisst, keine Bedeutung des Bösen hat, sondern des mit sich selbst Versöhnten. Man hat seine Schrift sogar für Ironie genommen, aber welch tiefes Gefühl des Elendes seines Vaterlandes, welche Begeisterung des Patriotismus seinen kalten, besonnenen Lehren zu Grunde liegt, spricht er in der Vorrede und im Schlusse aus. Sein Vaterland war von Fremden zu Boden getreten, verheert, ohne Selbstständigkeit. Jeder Edelmann, jeder Anführer, jede Stadt behauptete sich als Souverän. Das einzige Mittel, den Staat zu stiften, diese Souveränetäten zu vertilgen, und zwar, da sie eben als unmittelbare Einzelne für souverän gelten wollen, ist gegen die Roheit nur der Tod der Anführer und der Schrecken des Todes für die übrigen.*)

Die Deutschen haben solche Lehren am meisten verabscheut, und Machiavellismus drückt ihnen das Böseste aus, weil sie eben an derselben Krankheit darniederliegen und an ihr gestorben sind. Gleichgültigkeit der Unterthanen gegen ihre Fürsten aber und dieser dagegen, Fürsten zu sein, d. h. als Fürsten sich zu betragen, macht jene Tyrannei überflüssig, denn der Eigensinn der Fürsten ist dadurch kraftlos geworden.

So ist das Allgemeine gegen die Einzelnen als solche, die ihren unmittelbaren positiven Willen absolut behauptet wissen wollen, Herr, Tyrann, reine Gewalt, — denn es ist ein Fremdes für sie — und die Staatsmacht, die weiss, was sie ist, muss den Muth haben, in jedem Nothfalle, wo die Existenz des Ganzen compromittirt ist, vollkommen tyrannisch zu verfahren. Durch die Tyrannei ist die unmittelbare Entäusserung des wirklichen einzelnen Willens erfolgt. Durch diese Bildung zum Gehorsam — das Allgemeine viel mehr als den wirklichen

*) Vgl. hierzu Hegel, Kritik der Verfassung Deutschlands. Herausgegeben von Mollat. 1893. S. 98–103.

Digitized by Google

Willen zu wissen — ist die Tyrannei überflüssig geworden, und die Herrschaft des Gesetzes eingetreten.

Die Gewalt, die der Tyrann ausübt, ist die Gewalt des Gesetzes an sich. Durch den Gehorsam ist es nicht mehr fremde Gewalt, sondern der gewusste allgemeine Willen. Die Tyrannei wird gestürzt von den Völkern, weil sie abscheulich, niederträchtig sei u. s. f., in der That aber nur darum, weil sie überflüssig ist. Das Andenken des Tyrannen wird verabscheut. Er ist eben darin auch dieser seiner selbst gewisse Geist, der als der Gott nur in sich und für sich handelt und nur auf Undank seines Volkes gefasst ist. Wäre er aber weise, so würde er seine Tyrannei, sowie sie überflüssig ist, selbst ablegen. So aber ist seine Göttlichkeit nur die Göttlichkeit des Thieres, die blinde Nothwendigkeit, die eben als das Böse verabscheut zu werden verdient. Robespierre ging so damit um. Seine Kraft hat ihn verlassen, weil die Nothwendigkeit ihn verlassen hat, und so wurde er mit Gewalt gestürzt.

Das Nothwendige geschieht, aber jeder Theil der Nothwendigkeit pflegt nur Einzelnen zugetheilt zu werden. Der eine ist der Ankläger und Vertheidiger, der andere Richter, der dritte Henker, — aber alle sind nothwendig.

Die Herrschaft des Gesetzes ist nun nicht dies Gesetzgeben, als ob keine da wären, sondern sie sind da, und das Verhältniss ist die Bewegung der zum Gehorsam Gebildeten gegen das Gemeinwesen. Zum Grunde liegt dies daseiende Wesen. Das Zweite ist das Vertrauen, das eintritt, d. h. dass der Einzelne sein Selbst ebenso darin weiss als sein Wesen, sich darin erhalten findet, zwar dies nicht begreift und nicht einsieht, wie er darin erhalten werde, durch welchen Zusammenhang und Veranstaltung. Das Allgemeine hat so unmittelbar negative und positive Bedeutung zugleich: jene durch die Tyrannei, diese in der Erhaltung des Einzelnen oder der Entäusserung des Allgemeinen.

Diese Einheit der Individualität und des Allgemeinen ist nun auf die gedoppelte Weise da. Extreme: des Allgemeinen, das selbst Individualität ist, Regierung; der Individualität, welche das Allgemeine als solches zum Zwecke hat, oder welche das Einzelne zum Zwecke hat. Beide Individualitäten

Digitized by Google

als dieselben: dieselbe sorgt für sich und ihre Familie, arbeitet, schliesst Verträge u. s. f., und ebenso arbeitet sie auch für das Allgemeine, hat dieses zum Zwecke. Nach jener Seite heisst sie bourgeois, nach dieser citoyen.

Dem allgemeinen Willen wird als der Mehrheit von allen gehorcht, und er constituirt sich durch das bestimmte Aussprechen und Stimmen der Einzelnen. Auch diejenigen, welche nicht der Meinung der Majorität sind, gehorchen, wennschon die Massregel oder das Gesetz gegen ihre Überzeugung ist. Es steht ihnen offen, zu protestiren, d. h. ihre Überzeugung zu verwahren, bestimmt zu erklären, dass sie zwar mit ihrem Gehorsam, aber nicht mit ihrer Überzeugung dabei sind.

Dies ist besonders Sache der Deutschen, diese Zähigkeit, an der Überzeugung zu hängen, dieser Eigensinn des abstracten Wollens, des leeren Rechtes, ohne die Sache, ohne den Besitz. In dieser Demokratie ist der Willen des Einzelnen noch zufällig,

erstens als Meinung überhaupt. Er muss auf sie gegen die Majorität Verzicht thun.

Zweitens: als wirklicher Willen, als Selbst oder Thun ist der Willen selbst einzeln, und ihm muss sich jeder unterwerfen. Die Ausführung setzt das willenlose wirkliche Gehorchen. Jeder entsagt seiner Meinung über die Ausführung.

Drittens: die Beschlüsse, Gesetze gehen hier nur auf besondere Umstände. Die Einsicht des Zusammenhanges derselben mit dem Allgemeinen ist die Einsicht aller, aber wegen ihrer Besonderheit selbst zufällig. Die Wahl der Beamten, Heerführer steht der Gemeine zu. Sie ist ein Zutrauen zu ihnen, das aber erst durch den Erfolg gerechtfertigt wird. Die Umstände sind immer verschieden.

Dies ist die schöne, glückliche Freiheit der Griechen, die so sehr beneidet worden ist und beneidet wird. Das Volk ist zugleich aufgelöst in Bürger, und es ist zugleich das eine Individuum, die Regierung. Es steht nur in Wechselwirkung mit sich. Die Entäusserung der Einzelheit des Willens ist unmittelbare Erhaltung derselben; aber es ist eine höhere Abstraction nothwendig, ein grösserer Gegensatz, tiefere Bildung, ein tieferer Geist. Es ist das Reich der Sittlichkeit. Jeder ist Sitte, unmittelbar eins mit dem Allgemeinen. Es findet kein

Digitized by Google

Protestiren hier statt. Jeder weiss sich unmittelbar als Allgemeines, d. h. er thut auf seine Besonderheit Verzicht, ohne sie als solche, als dieses Selbst, als das Wesen zu wissen.

Die höhere Entzweiung ist also, dass jeder vollkommen in sich zurückgeht, sein Selbst als solches, als das Wesen weiss, zu diesem Eigensinne kommt, vom daseienden Allgemeinen abgetrennt, doch absolut zu sein, in seinem Wissen sein Absolutes unmittelbar zu besitzen. Er lässt als Einzelner das Allgemeine frei. Er hat vollkommene Selbstständigkeit in sich. Er gibt seine Wirklichkeit auf, gilt sich nur in seinem Wissen.

Das freie Allgemeine ist der Punct der Individualität. Diese, so frei von dem Wissen aller, ist eine nicht durch sie constituirte. Als Extrem der Regierung ist sie eine unmittelbare, eine natürliche: es ist der erbliche Monarch. Er ist der feste, unmittelbare Knoten des Ganzen;*) das Ganze aber ist die Mitte, der freie Geist, der sich, frei von diesen vollkommen befestigten Extremen, selbst trägt, das Ganze unabhängig von dem Wissen der Einzelnen sowie von der Beschaffenheit des Regenten.

Dies ist das höhere Princip der neueren Zeit, das die Alten, das Platon nicht kannte. In der alten Zeit war das schöne öffentliche Leben die Sitte aller, Schönheit unmittelbare Einheit des Allgemeinen und Einzelnen, ein Kunstwerk, worin kein Theil sich absondert vom Ganzen. Vielmehr war diese genialische Einheit des sich wissenden Selbsts und seiner Darstellung vorhanden, aber nicht das sich selbst absolut Wissen der Einzelheit, dieses absolute Insichsein. Die Platonische Republik ist, wie der lacedämonische Staat, dies Verschwinden der sich selbst wissenden Individualität. Durch dies Princip ist die äussere wirkliche Freiheit der Individuen in ihrem unmittelbaren Dasein verloren, aber ihre innere, die Freiheit des Gedankens erhalten. Der Geist ist gereinigt von dem unmittelbaren Dasein. Er ist in sein reines Element des Wissens ge-

*) Das geistige Band ist die öffentliche Meinung: dies das wahre legislative Corps, Nationalversammlung, Erklärung des allgemeinen Willens, der in der Execution aller Befehle lebt. Die Regierungsbeamten gehören diesem Geiste an. Es wird jetzt anders regiert und gelebt in Staaten, deren Constitution noch dieselbe ist, und diese ändert sich nach und nach mit der Zeit.

Digitized by Google

treten und gleichgültig gegen die daseiende Einzelheit. Er fängt hier an, als Wissen zu sein, oder: es ist seine formale Existenz als Sichselbstwissen. Er ist dies nordische Wesen, das in sich ist, aber sein Dasein im Selbst aller hat.

Nach diesem Princip ist die Vielheit der Individuen, die Volksmenge gegenüber dem einen Individuum, dem Monarchen. Jene sind die Vielheit, Bewegung, Flüssigkeit. Dieses ist das Unmittelbare, Natürliche, d. h. hieher hat sich die Natur geflüchtet. Es ist der letzte Rest derselben als positiver. Die Familie des Fürsten ist die einzige positive, die anderen sind zu verlassende. Jedes andere Individuum gilt nur als entäussertes, gebildetes, als das, zu was es sich gemacht hat.*) Das Ganze, das Gemeinwesen ist so wenig an das eine als andere gebunden. Es ist der sich selbst tragende unzerstörbare Körper. Der Fürst mag beschaffen sein, wie er will, die Bürger, wie sie wollen: das Gemeinwesen ist in sich geschlossen und sich erhaltend.

Ebenso frei als jeder Einzelne in seinem Wissen, in seiner Gesinnung, und so verschieden sie ist, ebenso frei sind die Gewalten, die einzelnen Seiten des Ganzen, abstracte Momente. Die Arbeit, Fabrication, der Rechtszustand, die Verwaltung und das Militär, jedes bildet sich vollkommen nach seinem einseitigen Princip aus. Das organische Ganze hat vollkommene Eingeweide, die sich in ihrer Abstraction ausbilden. Es ist nicht jeder Einzelne Fabricant, Bauer, Handwerker, Soldat, Richter u. s. f., sondern dies theilt sich. Jeder gehört einer Abstraction an, und er ist sich Ganzes in seinem Denken.

II. Die Stände.

Der alle Wirklichkeit und Wesenheit als sich selbst wissende Geist schaut sich an, ist sich Gegenstand, oder: er ist sich daseiender Organismus. Er bildet sein Bewusstsein. Er ist nur erst wahrer Geist an sich. In jedem Stande hat er eine bestimmte Arbeit, Wissen von seinem Dasein und Thun in demselben, und einen besonderen Begriff, Wissen von

*) Dies allein ist dazu geboren, unmittelbarer Willen, absoluter Entschluss zu sein: wir befehlen.

Digitized by Google

der Wesenheit. Beides hat sich theils zu trennen, theils zu vereinigen. Das Vertrauen ist das Erste, die Entzweiung desselben in die Abstraction des Rechtes das Zweite, das absolute Misstrauen das Dritte oder das absolute Gelten des Dinges, des Geldes.

Der Staat ist Zweck, Wissen von der Pflicht, Moralität, aber dies Allgemeine in seinen besonderen Zweigen — Geschäftsstand, dann das Allgemeine als Allgemeines: der gelehrte Stand, endlich der Soldatenstand.*) Dem Gelehrten ist die Eitelkeit seines Selbsts das Wichtigste. Absolute Individualität des Volkes.

a. Die niederen Stände.

Der Stand des unmittelbaren Vertrauens und der rohen concreten Arbeit: Bauernstand. Das absolute Vertrauen ist der Grund und das Element des Staates. Es tritt aber in dem gebildeten Staate zurück zu einem Stande, zu dem elementarischen Ausgangspunct und allgemeinen Element, das in allen bleibt, aber die ihrer bewusstere Form annimmt.

Der Bauernstand ist also dies individualitätslose Vertrauen, das seine Individualität in dem bewusstlosen Individuum, in der Erde hat. Als Arbeiter ist er nicht der Arbeiter der abstracten Form, sondern sorgt so ungefähr für das Meiste, Ganze seiner Bedürfnisse. Ebenso ist sein Werk nur im Inneren mit seinem Thun verbunden.

Der Zusammenhang seines Zweckes und der Verwirklichung ist das Bewusstlose, die Natur, — er ackert, sät, aber es ist Gott, der das Gedeihen gibt — die Jahreszeiten und das Vertrauen, dass von sich selbst das werde, was er in den Boden gelegt. Die Thätigkeit ist das Unterirdische.

Steuern und Abgaben bezahlt er, weil es eben so ist. Diese Äcker, Häuser sind von alten Zeiten so belegt. Es ist so, weiter nichts: alte Rechte. Und wenn Neues ihm aufgelegt wird, so versteht er nicht, warum. Er sieht es als eine individuelle Herrschaft an, dass die vornehmen Herren viel brauchen, dass im Allgemeinen der Staat dessen wohl bedarf, aber unmittelbar sieht er dies nicht ein, sondern dass

*) Das negirte wirkliche Einzelne, Gefahr des Todes.

Digitized by Google

eben Geld von ihm gezogen wird, die Geschäftsmänner auch leben müssen und der vornehme Herr, der Fürst eben der vornehme Herr, der Fürst ist.

So lässt er sich das Recht auch mehr wie einen Befehl auflegen und verlangt nur, nicht, dass er die Sache einsehe, sondern dass nur mit ihm gesprochen werde, dass ihm gesagt werde, was er thue, und wozu er commandirt sei. Er seinerseits bringt dann seinen Bauernverstand auch zu Tage, zeigt, dass er so dumm nicht sei, spricht etwas ins Gelage, so eine Maxime, und gegen die Gewalt, dass man ihn nicht anzufahren brauche. Er thue es schon. Und indem er so das Recht seines Verstandes und seines Willens verwahrt, so gehorcht er. Es ist das Formelle des Sprechens und Einsehens.

Dieser Formalismus des Wissens geht in das abstracte Wissen sowie das concrete Arbeiten in das abstracte über. Die concrete Arbeit ist die elementarische, substantielle, das Erhalten, der rohe Grund des Ganzen wie das Vertrauen.

Der Stand macht im Kriege die rohe Masse aus: ein rohes, blindes Thier, das, in seiner Dumpfheit mit sich zufrieden, wenn ihm sein Recht nicht widerfährt, sich nur in seine Einzelheit reflectirt und tückisch wird, und wenn es losschlägt, als ein blindes, tolles Element tobt wie eine Wasserflut, die nur zerstört, höchstens allgemeinen befruchtenden Schlamm absetzt, aber sich verläuft, ohne ein Werk zu Stande gebracht zu haben.

Diese Substantialität geht über in die Abstraction der Arbeit und des Wissens vom Allgemeinen: Stand des Gewerbes und des Rechtes. Des Bürgerstandes Arbeit ist die abstracte des einzelnen Handwerkes, seine Gesinnung die Rechtschaffenheit. Er hat die Arbeit der Natur genommen und das Formiren aus der Bewusstlosigkeit herausgehoben. Das Selbst ist über die Erde herausgetreten. Die Form, das Selbst des Werkes, ist das Selbst des Menschen. Das Natürliche ist gestorben. Es kommt nur als blosse Fähigkeit für einen Gebrauch und Arbeit in Betracht.

Das Vertrauen ist ein näheres, bestimmteres im Bewusstsein. Der Bürgerstand sieht auf den Nahrungsstand seiner Stadt, auf die Zahl der Genossen seiner Arbeit. Seine Thätigkeit und Geschicklichkeit ist die Zufälligkeit, die aus der Zu-

Digitized by Google

fälligkeit der Natur in ihn zurückgekehrt ist und ihm zukommt. Er weiss sich bestimmt als Eigenthümer, und nicht nur, weil er besitzt, sondern weil es sein Recht ist, behauptet er es. Er weiss sich als anerkannten in seiner Besonderheit und drückt dieser allenthalben den Stempel auf. Er geniesst nicht so wie der Bauer in seiner Roheit sein Glas Bier oder Wein, um sich zu seiner allgemeinen Dumpfheit zu erheben, theils in ihr eine Bewegung seines Geschwätzes und Verstandes zu geben, sondern sich damit zu zeigen wie mit seinem Rocke und dem Putze seiner Frau und Kinder, dass er so gut ist wie ein anderer und es so weit gebracht hat. Er geniesst darin sich selbst, seinen Werth und seine Rechtschaffenheit. Dies hat er sich erarbeitet und vor sich gebracht. Nicht den Genuss des Vergnügens geniesst er, sondern, dass er diesen Genuss hat, die Einbildung von sich selbst.

Diese Einbildung seines Werthes, seines allgemeinen Selbsts in die Besonderheit wird zur unmittelbaren Einheit, indem das Gelten und Haben gleichbedeutend wird. Die Einbildung verschwindet, seinen Stand auszufüllen, seine Besonderheit in diese Allgemeinheit erhoben zu haben. Es ist nicht der Stand als solcher, der mehr gilt, sondern die Realität der Habe als solche. Die Abstraction des Rechtes und Standes erfüllt und gilt nur, so sehr er erfüllt ist: Kaufmannsstand.

Die Arbeit des Kaufmannes ist der reine Tausch, weder natürliches noch künstliches Produciren und Formiren. Der Tausch ist die Bewegung, das Geistige, die Mitte, das vom Gebrauche und Bedürfnisse sowie von dem Arbeiten, der Unmittelbarkeit Befreite. Diese Bewegung, die reine, ist hier Gegenstand und Thun.

Der Gegenstand selbst ist entzweit in den besonderen, Handelsartikel, und das Abstracte, das Geld, — eine grosse Erfindung — das Ding des Bedürfnisses zu einem bloss Vorgestellten, Ungeniessbaren geworden. Der Gegenstand ist also hier ein solches, das rein nur nach seiner Bedeutung gilt, nicht mehr an sich, d. h. für das Bedürfniss Es ist ein schlechthin Inneres.

Die Gesinnung des Kaufmannsstandes ist also dieser Verstand der Einheit des Wesens und des Dinges. So reell ist einer, als er Geld hat. Die Einbildung ist verschwunden. Die

Digitized by Google

Bedeutung hat unmittelbares Dasein. Das Wesen der Sache ist die Sache selbst. Der Werth ist klingende Münze. Es ist das formale Princip der Vernunft vorhanden.*) Es ist die Abstraction von aller Besonderheit, Charakter u. s. f., Geschicklichkeit des Einzelnen.

Die Gesinnung ist diese Härte des Geistes, worin der Besondere, ganz entäussert, nicht mehr gilt: strictes Recht. Der Wechsel muss honorirt werden, es mag zu Grunde gehen, was will: Familie, Wohlstand, Leben u. s. f. Fabriken, Manufacturen gründen gerade auf das Elend einer Classe ihr Bestehen.

Der Geist ist sich also in seiner Abstraction Gegenstand geworden als das selbstlose Innere; aber dies Innere ist das Ich selbst, und dies Ich ist sein Dasein selbst. Die Gestalt des Inneren ist nicht das todte Ding, Geld, sondern ebenfalls Ich, oder: dem Geiste ist der Staat überhaupt Gegenstand seines Thuns und Bemühung und Zweck.

b. Die öffentlichen Stände.

Der öffentliche Stand ist unmittelbar dies Eingreifen des Allgemeinen in alles Einzelne oder die Blutgefässe und Nerven, die sich durch alles hindurchschlingen, es beleben, erhalten und ins Allgemeine zurückbringen. Es ist die Nothwendigkeit und das Leben des Ergiessens des Besonderen ins Allgemeine, die Verwaltung und das Werden des öffentlichen Reichthums wie die Ausübung des Rechtes und dann die Polizei.

Die Kraft der Regierung besteht darin, dass jedes System, als ob es allein wäre, frei sich und unabhängig seinem Begriffe nach ausbildet, und die Weisheit der Regierung, jedes zugleich nach seinem Stande zu modificiren, d. h. von der Strenge des abstracten Begriffes nachzulassen für ihr lebendiges Eingeweide, wie die Adern und Nerven den verschiedenen Eingeweiden nachgeben und sich nach ihnen richten und bilden.

Die steife abstracte Anordnung der Gewalten für alle Stände auf dieselbe Weise macht das Harte einer Regierung aus. Ist aber dies Abstracte, ohne sich aufzugeben, modificirt,

*) Aber dies Geld, das die Bedeutung aller Bedürfnisse hat, ist selbst nur ein unmittelbares Ding.

Digitized by Google

so entsteht dadurch die Zufriedenheit der Stände mit ihrer Regierung.

Abgaben beim Bauern gröber, Steuern und Zehnten etwas, das ohne grosse Formalität ist. Er muss nicht den weitläufigen Formalitäten ausgesetzt werden, die bei Zöllen auf die Kaufmannsgüter vorkommen. Die indirecten Auflagen müssen vorzüglich auf dem Bürger- und Kaufmannsstande mit ihrer ganzen Schwere lasten. Der Bauer wird durch Formalitäten selbst zwar aufmerksamer und gebildeter, aber es muss seiner Dumpfheit nachgegeben werden.

Ebenso in Ansehung des Gerichtlichen. Es muss für den Bauernstand die leichtere, gröbere Justiz, für den Bürger die rechtliche, ausführliche, dass ihm ja sein Recht nach allen Seiten geschieht, für den Kaufmann die harte, stricte des Wechselrechtes vorhanden sein.

Auch in Ansehung des Peinlichen können Unterschiede, Modificationen in Ansehung der Strafe stattfinden. Die formale steife Gleichheit ist eben das, was den Charakter nicht schont. Dasselbe verletzt in dem einen Stande tiefer oder unwiederbringlich, was im anderen nicht schändend ist.

Die Strafe ist die Versöhnung des Gesetzes mit sich selbst. Wenn sie nicht Todesstrafe ist, muss sie nicht den Menschen bürgerlich tödten. Wer seine Strafe ausgestanden, dem kann kein Vorwurf mehr gemacht werden über sein Verbrechen. Er ist in seinen Stand reintegrirt. Es gibt nichts absolut Schändendes, nicht eine solche Verletzung des Gefühles, dass er nicht mehr wiederkehren kann, aus seinem Stande, Charakter ausgeschlossen ist. Es muss ihm in seiner Strafe noch sein Stand erhalten werden. Höhere Stände auf die Festung statt ins Zuchthaus unter die anderen Verbrecher anderer Stände.

Wie besondere Rechtspflege, so besondere Wissenschaft, Religion. Dahin sind unsere Staaten noch nicht gekommen.

Die Polizei kommt hier hinzu, — von Politia: das öffentliche Leben und Regieren, Handeln des Ganzen selbst — jetzt herabgesetzt zum Handeln des Ganzen auf die öffentliche Sicherheit jeder Art: Aufsicht über Gewerbe, gegen Betrug. Das allgemeine Vertrauen realisirt. Vertrauen beim Austausche der Waaren. Es sorgt jeder nur für sich, nicht für das All-

Digitized by Google

gemeine. Das ruhige Ausüben seines Eigenthumsrechtes und freie Disposition über sein Eigenthum ist der mögliche Schaden für andere. Beschränkung hievon, Verhütung von Schaden, auch davon, dass bloss nach Vertrauen verfahren wird. Polizei über Dienstboten, dass ein Contract gemacht werde. Zünfte bestimmen Rechte der Meister über Lehrlinge und Gesellen, so über Arbeitslohn und dergleichen.

Der öffentliche Stand arbeitet für den Staat. Der Geist hat sich zum allgemeinen Gegenstande erhoben: Geschäftsmann, aber seine Arbeit ist selbst sehr getheilt, abstract, Maschinenarbeit. Er ist wohl unmittelbar für das Allgemeine, aber nach einer beschränkten und zugleich feststehenden Seite, an der er nichts ändern kann. Seine Gesinnung ist, dass er seine Pflicht erfüllt. Er erhebt das bestimmte Allgemeine zum Wissen des Allgemeinen. Er sieht in seinem bestimmten Thun das absolute. Moralische Gesinnung. Der Geist hat sich über den Charakter erhoben. Er thut ein Allgemeines.

Der eigentliche Geschäftsmann ist zum Theile auch zugleich Gelehrter. Er weiss seine Pflicht zu erfüllen. Dieses Wissen ist leer, allgemein, oder: in der besonderen Pflicht gilt nur das Allgemeine. Dies reine Wissen ist zu erfüllen, hat sich einen Inhalt an sich selbst zu geben, einen freien Inhalt, der ein interesseloser Gegenstand zugleich ist, oder worin Ich mein Denken ebenso habe, wie die Pflicht ist, aber so, dass dies mein Denken zugleich frei von mir ist. Dies ist die Wissenschaft überhaupt.

Der Geist hat hier irgend ein Object, das er ohne die Beziehung auf die Begierde und das Bedürfniss behandelt. Es ist die Intelligenz, die sich selbst weiss. Der Gegenstand ist der Begriff irgend eines bestimmten Dinges, von seiner sinnlichen Beschaffenheit aufsteigend zu seinem Wesen. Aber es ist ein fremd erscheinender Gegenstand, ein Thun, welches den Gedanken als solchen behandelt, sich selbst als Intelligenz entäussert, nicht als absolutes wirkliches Selbst. Der Begriff wird sich nicht zum Gegenstande.

Dies fehlende Moment wird in dem Soldatenstande ersetzt, oder: das Ganze ist Individualität. Seine Geschäftigkeit für das daseiende Ganze, sein Denken desselben geht in das Selbst zurück. Das Ganze ist Individuum, Volk, das gegen andere

Digitized by Google

gekehrt ist. Die Wiederherstellung des gleichgültigen Standes der Individuen gegen einander, Naturzustand: hier erst ist er real. Dies Verhältniss ist theils ruhiges Bestehen der unabhängigen Individuen von einander, Souveränetät, theils Verbindung durch Verträge. Allein die Verträge haben nicht die Wirklichkeit des wirklichen Vertrages, nicht eine daseiende Macht desselben, sondern das Volksindividuum ist eben das Allgemeine als daseiende Macht. Sie müssen daher nicht nach der Weise bürgerlicher Verträge betrachtet werden. Sie haben keine Verbindlichkeit, sowie ein Theil sie aufhebt. Es ist dieser ewige Betrug, Tractate zu schliessen, sich zu verpflichten und diese Verpflichtung wieder schwinden zu lassen. Ein allgemeiner Völkerverein zum ewigen Frieden wäre die Herrschaft eines Volkes, oder: es wäre nur ein Volk, ihre Individualität vertilgt. Universalmonarchie. Moralität hat nichts zu thun in diesem Verhältnisse, denn sie ist das unerfüllte, individualitätslose Wissen der Pflicht als solcher.

Soldatenstand und Krieg sind die wirkliche Aufopferung des Selbsts, die Gefahr des Todes für den Einzelnen, die Anschauung seiner abstracten unmittelbaren Negativität, wie er ebenso sein unmittelbares positives Selbst ist. Das Verbrechen ist nothwendiges Moment in dem Begriffe des Rechtes und gewalthabenden Gesetzes, dass jeder als dieser Einzelne sich selbst als absolute Macht macht, als absolut frei sich schaut, für sich und reell gegen ein anderes, als die allgemeine Negativität.

Im Kriege ist es ihm gewährt. Es ist Verbrechen für das Allgemeine, der Zweck die Erhaltung des Ganzen gegen den Feind, der auf die Zerstörung desselben geht. Diese Entäusserung muss eben diese abstracte Form haben, individualitätslos sein, der Tod kalt empfangen und gegeben werden, nicht durch die statarische Schlacht, wo der Einzelne den Gegner in das Auge fasst und im unmittelbaren Hasse denselben tödtet.

In dieser Individualität als absolutem Selbst und Negativität der Einzelnen ist die Regierung, die Spitze des Ganzen vollendet.

Als Krieg ist sie sich selbst als bestehend, die Organisation ihrer Stände erschütternd und die durch alles hindurch-

Digitized by Google

greifenden Systeme des Rechtes, der persönlichen Sicherheit und des Eigenthums. Es kommt darin zur Anschauung, dass sie in der Macht des Allgemeinen verschwinden. Was im Begriffe ihr Übergang in einander ist, ist hier vorhanden: die Zerrüttung derselben, die Unterjochung und der Zwang unter die reine Macht. Hier ist Arbeiten und etwas Vorsichbringen, Recht des Eigenthums und Sicherheit der Person: nicht dies absolute Bestehen, sondern vielmehr ihre Beschädigung.

Die Einwurzelung des Einzelnen in sein Dasein, dies Auseinanderfallen des Ganzen in Atome tilgt sich hier. Der Einzelne hat seine absolute Freiheit, und eben dies ist die Kraft der Regierung.

Dieser unmittelbare reine Willen ist ebenso selbstbewusster Willen. Die Regierung ist dies Wollen, ist das abstract Allgemeine des Rechtes Sie ist der Entschluss, das einzelne Wollen. Weisheit der Regierung: erstlich diese abstracten Momente den Ständen überhaupt anzupassen und ferner in einzelnen Fällen Ausnahmen vom Gesetze zu machen. Die Ausführung überhaupt ist nicht dies todte Thun, sondern die Vereinzelung des Allgemeinen ist eben, es aufzuheben und im Einzelnen ihm entgegengesetzt zu handeln. Sie ist der seiner selbst gewisse Geist.

Der Geist ist so die erfüllte Freiheit: Stand, bestimmter Charakter als Realität und durch sie hindurchgreifendes abstractes System des Bestehens der Einzelnen, — Zweige der Gewalten — aber ebenso die Freiheit von dem Bestehenden als solchem und der seiner unmittelbar bewusste Geist.

Digitized by Google

Literatur

zu Hegels Rechts- und Staatslehre

mit Ausnahme der kürzeren Übersichten in Lehr- und Handbüchern.

Haym, Hegel und seine Zeit. 1857.

Köstlin, Hegel in philosophischer, politischer und nationaler Beziehung. 1870.

Michelet, Hegel, der unwiderlegte Weltphilosoph. 1870.

Rosenkranz, Georg Wilhelm Friedrich Hegels Leben. 1844.

Rosenkranz, Apologie Hegels gegen Dr. R. Haym. 1858.

Rosenkranz, Hegel als deutscher Nationalphilosoph. 1870.

Erdmann, Hegel. In: Allgemeine deutsche Biographie. 11. Band. 1880. S. 254—274.

Feuerlein, über die culturgeschichtliche Bedeutung Hegels. In: Historische Zeitschrift. Herausgegeben von Sybel. 24. Band. 1870. S. 314—368.

N. N., Hegel. In: Staats- und Gesellschafts-Lexikon. Herausgegeben von Wagener. 9. Band. 1862. S. 222—228.

Prantl, Hegel und die Hegelianer. In: Deutsches Staats-Wörterbuch. Herausgegeben von Bluntschli und Brater. 5. Band. 1860. S. 45—86.

Rümelin, über Hegel. In: Reden und Aufsätze. 1875. S. 32—61.

Erdmann, Versuch einer wissenschaftlichen Darstellung der Geschichte der neueren Philosophie. 3. Bandes 2. Abth. 1853. S. 686—849.

Krause, Vorlesungen über die Grundwahrheiten der Wissenschaft. 1829. S. 411—471.

Michelet, Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland von Kant bis Hegel. 2. Theil. 1838. S. 599—801.

Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz. 2. Aufl. 1875. S. 623—672.

Digitized by Google

(Buhl), Hegels Lehre vom Staate und seine Philosophie der Geschichte. 1837.

Frantz, Einleitung zu: Hegels Philosophie in wörtlichen Auszügen. Von Frantz und Hillert. 1843. S. XXIII—XXVII.

Gans, Vorrede zu: Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechtes oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse. Werke. 8. Band. 1833. S. V—XVII.

Hugo, Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechtes. In: Göttingische gelehrte Anzeigen. 1821. S. 601—607.

Kahle, Darstellung und Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. 1845.

Michelet, Einleitung zu: Hegels philosophische Abhandlungen. Werke. 1. Band. 1832. S. XXXVI - XLVI.

N. N., Hegels Grundlinien der Philosophie des Rechtes. In: Allgemeine Literaturzeitung. Herausgegeben von Schütz und Ersch. 1. Band. 1822. Sp. 305—317.

Rosenkranz, Hegel und Hegelsche Philosophie in Bezug auf Recht und Staat. In: Das Staats-Lexikon. Herausgegeben von Rotteck und Welcker. 3. Aufl. 7. Band. 1862. S. 654—667.

Rosenkranz, Erläuterungen zu Hegels Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften. 1870. Der objective Geist. §§ 483—553. S. 94—116.

Ruge, über das Verhältniss von Philosophie, Politik und Religion. (Kants und Hegels Accommodation.) 1841. In: Sämmtliche Werke. 2. Aufl. 4. Band. 1847. S. 254—297.

Scheidler, Hegelsche Philosophie und Schule, insbesondere Hegels Naturrecht und Staatslehre. In: Staats-Lexikon. Herausgegeben von Rotteck und Welcker. (1. Aufl.) 7. Band. 1839. S. 607—646.

Schubarth, über die Unvereinbarkeit der Hegelschen Staatslehre mit dem obersten Lebens- und Entwickelungsprincip des preussischen Staates. 1839.

Stahr, Hegel als Politiker. Bericht über Hegels Leben von Rosenkranz. In: Jahrbücher der Gegenwart. Herausgegeben von Schwegler. Jahrgang 1844. S. 945—971.

Digitized by Google

Ahrens, Naturrecht. 6. Aufl. 1. Band. 1870. S. 182—193.
Bluntschli, Geschichte der neueren Staatswissenschaft. 3. Aufl. 1881. S. 601—621.
Feuerlein, die philosophische Sittenlehre in ihren geschichtlichen Hauptformen. 2. Theil. 1859 S. 314—332.
Fichte, zur philosophischen Verständigung über die politischen Fragen der Gegenwart. III. Die Republik im Monarchismus. In: Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik. Herausgegeben von Fichte und Ulrici. Neue Folge. 20. Band. 1848. S. 23—24. S. 30—34.
Fichte, die philosophischen Lehren von Recht, Staat und Sitte in Deutschland, Frankreich und England von der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts bis zur Gegenwart. 1850. S. 182—232.
Geyer, Geschichte und System der Rechtsphilosophie in Grundzügen. 1863. S. 70—80.
Jodl, Geschichte der Ethik in der neueren Philosophie. 2. Band. 1889. S. 104—125. S. 151—160. S. 521—523. S. 530—531.
Krause, das System der Rechtsphilosophie. Herausgegeben von Röder. 1874. S. 412—424.
Ruge, zur Kritik des gegenwärtigen Staats- und Völkerrechtes. 1840. In: Sämmtliche Werke. 2. Aufl. 4. Band. 1847. S. 397—433.
Stahl, die Philosophie des Rechtes. 3. Aufl. 1. Band. 1856. S. 414—490.
Thilo, die theologisirende Rechts- und Staatslehre. 1861. S. 244—254.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CHICAGO
18 677 697

B2944
S9
1893

4c109

Digitized by Google

U of Chicago
18677697